Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 220.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 27. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Die Novelle zum Hilfskassengesetz.

In der Unfallversicherungs-Kommission des Reichstages, welcher auch die Novelle zum Hilfskassengesetz zur Vorberathung überwiesen war, hat diese Letztere verschiedene Abänderungen erfahren, die als wesentliche Verbesserungen angesehen werden müssen. Diese Verbesserungen sind der positiven Mitarbeit der freisinnigen Kommissionsmitglieder zu verdanken, welche auch hiermit wieder einmal den haltlosen Vorwurf widerlegt haben, daß die Liberalen ihre Aufgabe nur in der Negation suchen. Die Konservativen waren nicht in der Lage, Verbesserungsvorschläge zu machen, konnten aber in der Mehrzahl nicht umhin, mehreren mit großer Sachkunde redigirten und begründeten Anträgen der liberalen Abgeordneten Dr. Hirsch und Gutfleisch zuzustimmen.

Besonders wichtig für die Entwickelung der freien Kassen ist die Aenderung, wonach die Zulassung einer Kasse, welche örtliche Verwaltungsstellen errichtet, bei derjenigen Verwaltungsbehörde zu erwirken ist, in deren Bezirk die Hauptkasse ihren Sitz hat. Damit ist allerdings nur das gesagt, was schon bisher Rechtens war, denn eine entgegengesetzte Praxis, welche in einem einzelnen Falle von den Behörden versucht wurde, indem man das gesonderte Zulassungsgesuch jeder örtlichen Verwaltungsstelle bei der Verwaltungsbehörde des Bezirks derselben, abgesehen von der bereits anderweitig erfolgten Zulassung der Hauptkasse, verlangte, ist im Wege des Prozesses als unzuläßig zurückgewiesen worden. Indessen setzt die jetzige klarere Fassung derartigen Versuchen einen wirksameren Damm von vornherein entgegen.

Es ist auch mit Freuden zu begrüßen, daß der büreaukratischen Schablonisirung hinsichtlich der Bemessung der Höhe der Beiträge ein Ende bereitet ist. Diese Beiträge dürfen jetzt nach Maßgabe des Geschlechtes, des Gesundheitszustandes, des Lebensalters, der Beschäftigung und des Beschäftigungsortes der Mitglieder verschieden sein. Leider hat man einen weitergehenden liberalen Antrag, den Kassenvorständen in dieser Hinsicht ohne Zuziehung der Generalversammlung etwas erweiterte Vollmachten zu geben, abgelehnt. Auch hat man es nicht über sich gewinnen können, die statutarische Feststellung der Delegirtenwahlbezirke für die Generalversammlung aufzuheben, eine Bestimmung, welche der ungleichen Entwickelung der einzelnen Kassen in den einzelnen Landestheilen keinerlei Rechnung trägt und schon wenige Zeit nach Feststellung der statutarischen Bestimmungen entweder zu fortwährenden Abänderungen derselben oder zu fortgesetzten Ungerechtigkeiten in der Ausübung des Stimmrechts der örtlichen Verwaltungsstellen bei der Generalversammlung Anlaß geben muß. Die Voreingenommenheit gegen die Entwickelung der „freien Kassen" trotz der erschwerten Konkurrenz gegen die begünstigten Zwangskassen hat eben hier den Sieg davongetragen.

Es waren nur billige Konzessionen, wenn man die Versicherungsgelder gegen wirthschaftliche Nothstände im allgemeinen volkswirthschaftlichen Interesse von dem gewöhnlichen Pfandrecht eximirte, und wenn man von demselben Gesichtspunkte aus den freien Hilfskassen das Privilegium der Stempelfreiheit gewährte. Es ist bezeichnend für die den freien Kassen wenig günstige Gesinnung und für den rein fiskalischen Standpunkt der Regierung, daß sich deren Kommissar energisch gegen diese Stempelfreiheit sträubte.

Die wichtigste Aenderung, welche die Kommission bewirkt hat, ist jedenfalls die Beseitigung jenes horrenden Absatz 2 des § 34, welcher lautet: „Die Leiter von Generalversammlungen, sowie von Mitgliederversammlungen werden mit Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft, wenn sie in der Generalversammlung oder in der Mitgliederversammlung Erörterungen über öffentliche Angelegenheiten zulassen oder nicht verhindern, deren Erörterung unter die Landesgesetze über das Vereins- und Versammlungsrecht fällt." Dieses Damoklesschwert über den Häuptern der Kassenvorstände, welches sie zu Hilfsorganen der politischen Polizei zwangsweise gemacht haben würde in Dingen, auf welche ihnen nicht etwa, wie bei der Zulassung von Anträgen, eine Einwirkung gegeben ist, — dieses Damoklesschwert hätte alle tauglichen Kräfte von der Leitung der freien Hilfskassen zurückgeschreckt und deren fernere Entwickelung erstickt.

Wir haben an der Novelle vom freisinnigen Standpunkte aus freilich noch Manches auszusetzen, aber wir müssen doch sagen, sie kommt sehr verbessert aus der Kommission heraus, in der sie zum Vortheil der freien Kassen außerordentlich schnell für die Plenarberathung vorbereitet worden ist. An Verbesserungen im Plenum ist nicht viel zu erhoffen, die Annahme des Gesetzes nach den Kommissionsbeschlüssen steht aber nach den Mehrheitsverhältnissen sicher in Aussicht.

Deutschland.

C. **Berlin**, 25. März. Nach der Zusammensetzung der Kommission für das Sozialistengesetz hält man für wahrscheinlich, daß in dieser die Verlängerung des Gesetzes genehmigt werden wird. Die beiden konservativen Fraktionen und die Nationalliberalen haben darin 8 Mitglieder, die freisinnige Partei 7, das Zentrum 6. Von den letzteren dürften 4 für die Vorlage sein, so daß sich die Annahme derselben in der Kommission mit 12 gegen 9 Stimmen ergeben würde. Die Konstituirung der Kommission, durch die Wahl eines klerikalen Vorsitzenden und eines freisinnigen Stellvertreters desselben, hat diesmal nicht, wie es sonst der Fall zu sein pflegt, eine charakteristische Bedeutung für den Verlauf der Verhandlungen: das Zentrum hat die Fiktion festgehalten, daß noch keine bestimmte Mehrheit in der Kommission bestehe, und so sind die beiden Präsidenten den beiden stärksten Fraktionen entnommen worden. Freiherr von Landsberg-Steinfurt, der Vorsitzende, gilt aber als eines derjenigen Mitglieder des Zentrums, welche unbedenklich für die Vorlage stimmen; insofern ist wenigstens seine Wahl immerhin bezeichnend. So viel steht fest, daß bisher noch bei keiner anderen Gelegenheit die im Zentrum vorhandenen Differenzen so zu Tage getreten sind, wie bei diesem Anlaß; das Zentrum erinnert gegenwärtig auf das lebhafteste an die national-liberale Fraktion in der letzten Zeit vor der Sezession — womit übrigens nicht gesagt sein soll, daß eine klerikale Sezession nahe bevorstehe; dazu ist der kirchenpolitische Zusammenhalt der Partei noch zu fest. — Die Berichte über die Frankfurter Landesversammlung der „hessischen Fortschrittspartei" haben die Ansicht vieler, nicht unter einer Fraktionsherrschaft stehender Liberalen verstärkt, daß die Entwickelungen auf dem Gebiete unseres Parteiwesens für die nächste Zukunft keineswegs abgeschlossen sind. Die „hessische Fortschrittspartei", die bekanntlich niemals fortschrittlich, sondern bis zur Sezession identisch mit der national-liberalen Partei war, hatte äußerlich auch bisher die sezessionistischen Elemente Hessens noch mit umfaßt, doch war die Leitung immer mehr den weiter rechts stehenden Elementen zugefallen; daß diese den Anschluß an die freisinnige Partei ablehnen, entspricht der von den National-Liberalen überhaupt eingenommenen Haltung. Was Aufsehen erregt, ist daher nicht dieser Beschluß, sondern der nur mit Mühe verhinderte, eigentlich nur vertagte Versuch, weiter rechts, als auf dem national-liberalen Standpunkt, Anschluß zu suchen.

L. C. **Berlin**, 25. März. 243 Petitionen von Innungsvorständen, Handwerkervereinen u. s. w. beantragen eine Abänderung der Novelle zur Gewerbeordnung vom 18. Juli 1881, und zwar in doppelter Richtung. Einmal soll § 100e dahin erweitert werden, daß Nichtinnungsmeister von einem bestimmten Zeitpunkte ab Lehrlinge nicht mehr halten dürfen, und daß dieselben verpflichtet werden, Beiträge zu den Innungs-Kranken- und Invalidenkassen zu leisten, welche, wie die Beiträge der Innungsmeister nach § 101b auf dem für die Beitreibung der Gemeinde-Abgaben landesrechtlich vorgesehenen Wege zwangsweise eingezogen werden können. Ferner aber — und das ist die Hauptsache — sollen die höheren Aufsichtsbehörden diese Rechte nicht nur den Innungen, deren Thätigkeit sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt habe, ertheilen können, sondern jede Innung hat das Recht, den Antrag auf Einräumung jener Vorrechte zu stellen und der Aufsichtsbehörde bleibt es überlassen, den Zeitpunkt zu bestimmen, bis zu dem die Innung den Nachweis, daß sie die im § 97 der Novelle bezeichneten Aufgaben der neuen Innungen gelöst hat, führen muß. Mit anderen Worten: die Ausübung von Zwangsrechten gegenüber Nichtinnungsmeistern soll nicht davon abhängen, daß die Innung sich als eine lebensfähige bewährt hat, sondern diese Lebensfähigkeit der Innung soll mittelst „des heilsam wirkenden Zwanges" gegen diejenigen, welche freiwillig der Innung nicht beitreten, hergestellt werden. In den Motiven zu den gleichlautenden Petitionen wird der Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß selbst solche Mitglieder des Reichstags, die sich als Vorkämpfer des Innungswesens geriren, mit anderen Worten die Abgg. Ackermann und Gen., den Antrag wieder eingebracht haben, den § 100e nur insoweit abzuändern, als Nichtinnungsmeistern in Zukunft das Halten von Lehrlingen untersagt wird. Die Petenten ziehen daraus den Schluß, daß es diesen Herren mit der Hebung des Handwerks nicht Ernst sei. Die in Rede stehenden Petitionen sind von den Abg. Custodis, von Kehler, Dr. Moufang, Reichensperger (Crefeld), Haanen, von Schorlemer-Alst, v. Lüderitz, Lucius, v. Hatzfeld-Trachenberg dem Reichstage überreicht worden; von diesen gehört Dr. Moufang zu den Antragstellern, Lucius, Dr. Reichensperger (Crefeld) und v. Schorlemer-Alst zu den Unterzeichnern des Antrages Ackermann und Gen. Diese Abgeordneten haben also in eigener Person Petitionen überreicht, welche sie selbst beschuldigen, daß es ihnen mit der Hebung des Handwerks nicht Ernst sei. Der Reichstag weiß also, daß, wenn er auch den Antrag Ackermann annehmen sollte, diese Ergänzung des § 100e der Innungsnovelle diejenigen Handwerker, welche sich bis jetzt geweigert haben, in freie auf dem Gesetz von 1881 beruhende Innungen einzutreten, keineswegs befriedigen würde.

— Ueber die Aussichten des Sozialistengesetzes urtheilt ein parlamentarischer Mitarbeiter der „Bresl. Zeitung":

„Der Ansprache des Kaisers an das Reichstagspräsidium bei Gelegenheit des Gratulationsempfanges legt man in den Regierungskreisen eine große Bedeutung bei und erwartet, daß dadurch der Ausschlag für die Annahme des Sozialistengesetzes gegeben worden ist. Eindringlicher und bewegter hat sich der Kaiser kaum je zuvor über eine politische Frage im Privatgespräche mit Abgeordneten geäußert, selbst in der Konfliktszeit nicht, und es ist zu bemerken, daß er seine Worte vorzugsweise an die beiden Vizepräsidenten richtete, also an Fraktionen, von welchen theils mit Wahrscheinlichkeit, theils mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie gegen das Gesetz stimmen werden, während er den Präsidenten von Levetzow, der zwar Führer der Deputation war, aber weder für seine Person noch für seine Fraktion zu Zweifeln Veranlassung giebt, nicht in die Unterhaltung zog. Die Regierung rechnet darauf, daß das Zentrum in seiner großen Majorität außer Stande sein werde, dem Aufruf des Kaisers Widerstand zu leisten. Nebenher erfährt man, daß Herr Windthorst, während er im Reichstage sich in Deduktionen erging deren logische Konsequenz nur die Ablehnung des Gesetzes sein konnte dabei aber es sorgfältig vermied, sich zu binden, gleichzeitig doch die Mittel fand, die Regierung wissen zu lassen er sei für das Gesetz zu haben, unter Bedingungen natürlich, über die später zu sprechen ist. Für das Gesetz zählt man bei vollbesetztem Hause folgende Stimmen: 52 Deutsch-Konservative, 24 Deutsche Reichspartei, 45 Nationalliberale, sowie den Präsidenten, zusammen 122. Zur absoluten Majorität würden gehören 199, von Zentrum müßten somit 77 Stimmen gewonnen werden. Das Zentrum zählt 106 Stimmen; es könnten daher 29 Stimmen, etwas mehr als der vierte Theil, abspringen, und die Majorität blieb doch gesichert. Die Abwesenheit der kranken und beurlaubten Mitglieder bringt in diese Rechnung einzelne Störungen, die sich auf lange voraus nicht berechnen lassen. Zu verschweigen ist auch nicht, daß keineswegs auf alle Mitglieder der Linken mit unbedingter Sicherheit gerechnet werden kann. Einige Mitglieder glauben der Stimmung in ihrem Wahlkreise gegenüber ein Votum gegen das Gesetz nicht verantworten zu können und würden eher aus dem Fraktionsverbande ausscheiden. Freilich handelt es sich nur um wenige Stimmen, aber diese wenigen geben den Ausschlag. Die ganze Situation wird nunmehr Wochen lang in der Schwebe bleiben."

— Fortschrittspartei und liberale Vereinigung haben sich bei ihrer Verschmelzung zur deutsch-freisinnigen Partei über ihre bisherigen Preßorgane auseinandergesetzt. Ein parlamentarischer Korrespondent berichtet darüber:

„Die Auseinandersetzung war einfach genug. Die Fortschrittspartei hat niemals, so lange sie besteht, eine Zeitung besessen, niemals eine

Zeitung für ihr offizielles oder offiziöses „Ogan" erklärt. Auch eine lithographirte oder metallographirte Korrespondenz besitzt sie seit 1870 nicht. Ihr Organ für die Bekanntmachungen des Zentralkomites und des geschäftsführenden Ausschusses ist seit 1877 die „Parlamentarische Korrespondenz aus der Fortschrittspartei", die einmal monatlich gedruckt erscheint, nicht durch Post oder Buchhandel, sondern nur direkt und nur von Parteigenossen zu beziehen ist und bisher von L. Parisius und Eugen Richter, den Geschäftsführern des Zentral-Wahlausschusses, herausgegeben wurde. Diese „Parlamentarische Korrespondenz" ist nunmehr das Organ der „deutschen freisinnigen Partei", wird im Wesentlichen genau in gleicher Weise fortbestehen, nur daß einer der bisher sezessionistischen Geschäftsführer des Zentral-Wahlausschusses der neuen Partei mit in die Redaktion tritt. Der „Reichsfreund", das billige Wochenblatt, welches vor den preußischen Landtagswahlen vom geschäftsführenden Ausschuß der Fortschrittspartei (Hermes, Parisius, Richter) für die Partei begründet war, ist bereits seit Anfang 1883 von ihr aufgelöst und Eigenthum der Aktiengesellschaft „Fortschritt" geworden, zu deren Vorstand und Aufsichtsrath zur Zeit außer jenen Dreien noch die fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Munckel und Samm gehören. Die Liberale Vereinigung besaß als solche bereits seit 1. April 1881 das „Reichsblatt", das Wochenblatt, dem der „Reichsfreund" äußerlich nachgebildet ward. Dieses wurde in ähnlicher Weise, wie dies schon früher mit dem „Reichsfreund" geschah, von der Partei als solcher losgelöst und Privateigenthum. Ganz ebenso geschah es mit den beiden metallographirten Korrespondenzen der Liberalen Vereinigung, mit der „Liberalen Korrespondenz" und der kleineren „Deutschen liberalen Korrespondenz". Diese hören auf, Partei-Unternehmungen zu sein, werden Privat-Unternehmungen, für welche die Partei und deren Organisation keinerlei politische Verantwortlichkeit trägt."

L. C. Die „Kln.Ztg." jubelt, daß die „gemäßigt liberale", d. h. rechtsnationalliberale Bevölkerung à la Enneccerus und Genossen sich immer entschiedener (war es früher anders?) gegen das Auftreten der deutschen freisinnigen Partei wende, weil die hessischen und die süddeutschen Nationalliberalen zu Gunsten einer Partei Knobloch den Beitritt abgelehnt haben. Gleichzeitig aber finden wir in der Münch. „Allg. Ztg." und der „Hess. Morgen-Ztg." einen entschiedenen Protest gegen die von dem Reichskanzler empfohlene „Interessenpolitik", in dem unter Hinweis auf Punkt 3 und 4 des Programms der freisinnigen Partei gefragt wird: „Liegt hier nicht ein ziemlich vollständiges und klar erkennbares wirthschaftliches Programm vor? Ein Programm freilich, das demjenigen des Reichskanzlers in manchen Punkten gerade entgegengesetzt ist, mit dem aber eben in manchen Punkten jeder liberale Mann einverstanden sein wird." Sind die gemäßigt Liberalen der „Kölnischen Ztg." etwa nicht „liberal?"

— Auf dem gestrigen Parteitag der deutschen freisinnigen Partei im Konzertgarten zu Hamburg waren reichlich 3000 Personen anwesend. Die Abgg. Hänel, Rickert und Richter sprachen nach einander unter vielfachem lautem Beifall. Hänel schloß mit den Worten: Das Streben der neuen Partei gehe dahin, im konstitutionellen Staate die Zukunft des Parlamentarismus zu sichern, das sei der Blick in die Zukunft, welchen die deutsche freisinnige Partei eröffne, und sie sei der Hoffnung und Ueberzeugung, daß hinter diesem Streben das deutsche Volk stehen werde. Rickert sagte zuletzt: Auch die freisinnige Partei wolle mitarbeiten an den großen Aufgaben der Gegenwart. Die Neigung und die Absicht, selbst zu regieren, die Bismarck ihr in die Schuhe geschoben habe, habe sie keineswegs, obschon selbst das kleinste konservative Fraktiönchen auf einen Ministersessel Anspruch mache. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler könne sich nicht beklagen, daß das Parlament ihm Steine in den Weg werfe, denn niemals sei die äußere Politik eines Staatsmannes von einem Parlamente so freudigen und dankbaren Herzens anerkannt worden, als die des deutschen Reichskanzlers; aber auch dem größten Genie sei es nicht möglich, alles, was das Volk auch neben der großen Politik benöthigte, zu übersehen und zu vollbringen; da müsse das Volk selbst mithelfen, und daß ihm diese Gelegenheit geworden, daß sei die geschichtliche Bedeutung der Verfassung und des Parlamentarismus. In dieser Zeit ernsten und allgemeinen Zusammenwirkens müßten alle bürgerlichen Parteien eng und fest zu einander stehen, dann werde man in Zukunft von unseren Tagen sagen, daß sie nicht nur große Staatsmänner, Feldherren und tapfere Soldaten, sondern auch charaktervolle und ehrenfeste Bürger gehabt haben. (Lang anhaltender Beifall.) Richter schloß: In Hamburg pflegten bei der Reichstagswahl noch allerlei Nebenrücksichten mitzuspielen, zumal Rücksichten geschäftlicher Art; Redner wolle nun solche Rücksichten keineswegs unterschätzen, man dürfe aber nicht vergessen, daß, wenn das Geschäft sich fortan nicht um die Politik kümmere, daß sich dann die Politik noch mehr als bisher in unangenehmer und nachtheiliger Weise um das Geschäft kümmern werde. (Anhaltender Beifall.) Man sei denn auch vielfach geneigt zu entschiedenen Maßnahmen, meine aber, wenn es sich dabei nur nicht gerade um die Fortschrittspartei handle, ja, wenn man nicht nöthig hätte, sich der Diktatur Richter's zu unterwerfen, das milde Szepter Rickert's wolle man sich schon gefallen lassen! (Große, anhaltende Heiterkeit.) Solcher Ansicht wäre aber dadurch die Basis völlig entzogen, daß er und Rickert sich geeinigt hätten. (Anhaltender Beifall.) Ihnen meine Herren fällt hier in Hamburg nun die Aufgabe zu, aus den Reihen Ihrer Bürger selbst Kandidaten aufzustellen, und Sie können sicher sein, daß wir im Reichstage jeden Kandidaten acceptiren, der in Wahrheit nur entschieden auf freisinniger Basis steht. Sie haben ferner die Erfahrung gemacht, daß auch die Ihrer Stadt benachbarten Distrikte mit Freuden Kandidaten auf den Schild erhoben haben, die Ihren Reihen entstammen. Seien Sie sich daher bewußt, daß Sie nicht allein eine spezifisch Hamburgische Pflicht zu erfüllen haben, sondern daß Ihnen auch für die benachbarten Theile Hannovers und Schleswig-Holsteins Pflichten erwachsen. Bethätigen Sie den Willen, daß Hamburg an der Spitze von ganz Nordwest-Deutschland für die wahrhaft liberale Sache zu kämpfen und zu siegen bereit ist. (Langanhaltender, sich stets wieder erneuernde Beifall.) Der Vorsitzende Hr. Dr. Gieschen gab Namens der Versammelten die Erklärung ab, daß die drei Redner des Abends die Ueberzeugung mit sich nehmen könnten, daß Hamburgs Wählerschaft bereit sei, für den Liberalismus einzutreten, und fordert sodann die Anwesenden zu einem Hoch auf Hänel, Rickert und Richter auf, dem auf das Lebhafteste entsprochen wird.

— In Alzey fand am Sonntag unter Vorsitz des Herrn Karl Thensing eine Versammlung der Vertrauensmänner des Vereins der Liberalen des Reichstagswahlkreises Alzey-Bingen statt, die aus allen Theilen dieses Bezirks besucht war. Auf der Tagesordnung stand der Anschluß an das Programm der deutsch-freisinnigen Partei, der in längerer Rede durch Herrn Notar Wolf von Ober-Ingelheim begründet wurde. Derselbe feierte die Bildung der neuen Partei als einen Sieg der nationalen und liberalen Idee. Dieselbe sei keine Partei der bloßen Opposition und Negation, sondern eine Partei, die es sich zur Aufgabe gestellt, der freiheitlichen Entwickelung des Volkes zu dienen, den Bürgern des Staates ihr Recht zu wahren, mitzurathen und mitzuthaten. Die neue Parteibildung sei ein guter Anfang und durch die Sammlung aller freisinnigen Elemente werde sie auch ein gutes Ende nehmen. — Herr Praetorius-Alzey begrüßte, obgleich Mitglied der Volkspartei und in einzelnen Punkten abweichender Ansicht, dennoch diese engere Verbindung von Kämpfern für Freiheit und Recht als erfreulich und erblickt in derselben für die nächsten Reichstagswahlen den praktischsten Erfolg. Die Wiederwahl des seitherigen Vertreters Dr. Bamberger sei unter diesem Zeichen ihm nicht mehr zweifelhaft, der Reichstagswahlkreis Alzey-Bingen werde der freisinnigen Partei erhalten bleiben. Die Versammlung beschloß, daß der bisherige „Verein der Liberalen" den Namen der „deutschen freisinnigen Partei" annehme und sich dieser Partei anschließe, wie auch die Vertreter des Vereins zu ersuchen, sie möchten die Abgg. Hänel, Richter und Rickert bitten, daß diese am 31. März oder 1. April in Alzey einer allgemeinen Wählerversammlung beiwohnen möchten.

— Die Gemeinderäthe von Koblenz und Metz haben je 500 Mk. zu Vorarbeiten für den Plan einer Kanalisirung der Mosel bewilligt.

— Der deutsche Botschafter zu Petersburg, Generallieutenant und Generaladjutant v. Schweinitz ist heute früh aus Petersburg hier eingetroffen und hat sich zu einem mehrwöchentlichen Urlaub nach Wiesbaden begeben. Die Geschäfte der Botschaft leitet während dieser Zeit Legationsrath Graf Herbert Bismarck.

— Der Berliner Korrespondent der „Morning Post" berichtet, daß der König von Griechenland dem Kaiser im Laufe des Sommers einen Besuch in Ems abstatten werde.

— Im Verfolg eines am 23. v. M. über die Annahme, Ausbildung und Anstellung von Zivilsupernumeraren im Staatseisenbahndienste ergangenen Erlasses hat der Minister der öffentlichen Arbeiten unterm 19. d. M. Folgendes bestimmt: Unterläßt der Supernumerar, sich innerhalb sechs Monaten zur Ablegung der Prüfung zu melden, so erfolgt seine Vorladung von Amtswegen.

— Aus Freiburg i. Br. wird jetzt gemeldet, daß ein Koadjutor für den greisen Erzbischof Orbin schon vorhanden sei und zwar in der Person des Domdechants Dr. Knecht, der nächstens in Rom zum Bischof ernannt werden soll.

Königsberg, 24. März. Hübsche Kommunalzustände scheinen in dem ostpreußischen Städtchen Creuzburg zu herrschen. Der „K. Hart. Z." schreibt man von dort: „Aus Gründen, welche sich der öffentlichen Besprechung entziehen, hatte durch Beschluß vom 22. Febr. cr. die Stadtverordneten-Versammlung sich einmüthig geweigert fernerhin in amtlichen Verkehr mit dem Bürgermeister zu treten. Diesem Beschlusse trat die Majorität der unbesoldeten Mitglieder des Magistrats bei. Auf eine in Folge dessen von dem Regierungspräsidenten an die städtischen Behörden gerichtete Vorstellung haben die betreffenden Mitglieder des Magistrats sich vorläufig wieder bei den Sitzungen betheiligt und auch die Stadtverordneten wollten bedingungsweise dasselbe thun. Letztere sind indeß, neuer Vorkommnisse wegen, von diesem Vorhaben wieder abgekommen und beabsichtigen, den Beschluß vom 22. Februar cr. bis auf Weiteres aufrecht zu erhalten."

Thorn, 21. März. Die „Th. O. Ztg." berichtet: Einer großen Gefahr ist der Kurierzug von Warschau nach Alexandrowo gestern entgangen. Kurz vor dem Bahnhofe in Alexandrowo in der Nähe des Eisenbahndammes ist ein See, dieser war gestern Abend plötzlich, wahrscheinlich in Folge Eindämmung gelegentlich eines dort auszuführenden Wegebaues über seine Ufer getreten, hatte alsdann den Eisenbahndamm überschwemmt und einen Theil des Bahnkörpers etwa 5 Minuten vor Ankunft des Kurierzuges fortgespült. Die Schienen, auf denen der Kurierzug diese Stelle zu passiren hatte, hingen frei in der Luft, auch die Signal-Vorrichtung war fortgerissen. — Glücklicherweise bemerkte der Beamte den Vorgang und gelang es, kurz vor der unterspülten Stelle den Zug durch Laternen-Signale zum Halten zu bringen; der Zug wurde dann auf einem anderen Geleise mit größter Vorsicht nach Alexandrowo geführt.

Skurcz, 22. März. Der „Danz. Ztg." schreibt man: Heute Abend wurde hier der Kaufmann Heymann Boß jun., wie auch dessen Vater verhaftet und an das Amtsgericht zu Pr.-Stargard abgeliefert. In der Boß'schen Behausung hatten bald nach dem Morde an dem Knaben Cybula Haussuchungen stattgefunden und es war auf dem Hofe daselbst im Dünger Blut gefunden worden. Was aber jetzt die Verhaftung der Genannten veranlaßt hat, kann mit Sicherheit nicht angegeben werden. Erwähnenswerth erscheint es jedoch, daß ein Kleid, welches die Schwester des Boß jun. vor Kurzem bei einer Schneiderin zum Umändern abgab, Blutspuren zeigte, und dieses wurde zur Anzeige gebracht. Ob und wieweit hier eine Verbindung mit der geheimnißvollen Mordthat vorliegt, wird die gerichtliche Untersuchung noch aufzuklären haben.

Neustettin, 21. März. Der „N. St.-Ztg." schreibt man: Anläßlich einer gestern Abend in der zehnten Stunde stattgehabten Schlägerei, bei welcher ein jüdischer Lederhändler der Geprügelte war, wurden durch eine Militär-Patrouille drei Verhaftungen vorgenommen. Der kommandirende Offizier muß dem Auftritt eine gewisse Bedeutung beizulegen genöthigt gewesen sein, denn derselbe ließ die Truppen alarmiren und schickte mehrere Patrouillen in die Unterstadt. Tags zuvor wurde in einer jüdischen Wohnung ein Fenster eingeworfen.

Schwerin, 24. März. Am 22. d. Abends verbreitete sich hier die Nachricht, daß aus der Wohnung des Kommandeurs der Artillerie-Abtheilung, Majors v. Heidweiler, die Abtheilungs-Kasse mit 18 000 M. baar und 8000 M. in Papieren und Sparkassenbüchern

---

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(71. Fortsetzung.)

Er verließ ohne Zögern das Kabinet und ging in das Wohnzimmer.

Fränzchen saß am Fenster vor dem Nähtisch, die Nadel ruhte. Die hastige Bewegung, die ihre Hand nach den Augen machte, ließ den Oberst errathen, daß sie geweint hatte.

„Na, na, doch keine unglückliche Liebe?" fragte er in seiner jovialen Weise.

„Wie kommen Sie darauf, lieber Onkel?" erwiderte Fränzchen mit einem gezwungenen Lächeln, während sie in sichtbarer Verwirrung ihre Arbeit wieder aufnahm.

„Schwerenoth, man wird doch fragen dürfen?"

„Und wem könnte diese unglückliche Liebe gelten? Ich glaube nicht, daß es Ihnen möglich ist, mir diese Frage zu beantworten."

„Vielleicht doch!" scherzte der Oberst.

„Dann bitte ich —"

„Halt, das ist mein Geheimniß, liebes Kind! Du hast also noch gar keine Ahnung davon, daß Du einmal heirathen könntest?"

Purpurgluth übergoß das schöne Antlitz Fränzchens; sie neigte das Haupt tief nieder und ein leiser, kaum hörbarer Seufzer entrang sich ihren Lippen.

„Nein," erwiderte sie. „Was könnte ich dem Manne bieten, der mich zur Gattin wählen wollte? Nur einen entehrten Namen, nichts weiter!"

„Schwerenoth, Kind, Du nimmst das zu tragisch! Der Mann, der um Deine Hand werben wird, weiß das ja, also darfst Du auch keinen Anstoß daran nehmen, wenn er selbst es nicht thut."

Fränzchen blickte befremdet auf; das war so ernst und zuversichtlich gesprochen, daß unwillkürlich die Ahnung in ihr aufstieg, er müsse mehr wissen, als er ihr verrathen wolle.

„Wer ist es?" fragte sie mit vibrirender Stimme.

„Ja, weiß ich es denn?" erwiderte er mit scheinbarer Unbefangenheit.

„Treiben Sie keinen Scherz mit mir, lieber Onkel —"

„Nein, nein, ich habe das Alles nur im Allgemeinen gesagt," fuhr er fort, während er ihr gegenüber sich niederließ und ihre Hand erfaßte. „Ich meine nur, wenn einmal ein Ehrenmann diese Hand von Dir forderte, dann solltest Du nicht eines dummen Vorurtheils wegen Nein sagen. Selbst wenn Dein Bruder schuldig wäre, könnte Dir doch nicht der leiseste Vorwurf daraus gemacht werden."

„Sein Name ist auch der meinige!" erwiderte Fränzchen.

„Das ist richtig — und ich bin Euer Pflegevater. Da könnten die Leute ja auch behaupten, ich habe Gustav zum Dieb erzogen."

„Das wäre eine lächerliche Behauptung."

„Ebenso lächerlich wäre es, Dich für die Vergehen des Bruders verantwortlich machen zu wollen. Nein, Kind, mit solchen unnützen Sorgen quäle Dich nicht, auf Deiner eigenen Ehre ruht kein Makel und wenn ein Mann kommt, der Dich liebt und Dich glücklich machen will, dann sprich ein freudiges Ja und laß Dir Dein Glück nicht verkümmern!"

„Und gesetzt, dieser Fall träte einmal ein", sagte Fränzchen, ohne von ihrer Arbeit aufzublicken, „wäre es nicht undankbar von mir, Sie verlassen zu wollen? Denken Sie nicht daran, daß dies je geschehen wird, lieber Onkel, so lange Sie leben, bleibe ich bei Ihnen."

„So?" fragte er gedehnt. „Na, das macht Deinem Herzen alle Ehre, aber von einem klugen Köpfchen, für das ich Dich bisher gehalten habe, zeugt es nicht. Und, Schwerenoth, glaubst Du, daß Vera es sich später nehmen lassen wird, mich zu pflegen? Denkst Du denn, ich sei ganz verlassen, wenn Du nicht mehr da bist? Sie richten ja schon die Wohnung für mich auf dem Ulmenhofe ein und ich glaube, ich bin da gut aufgehoben."

„Ja, dann freilich muß ich mich wohl nach einem andern Unterkommen umsehen", sagte Fränzchen seufzend und wieder schimmerten Thränen in ihren blauen Augen. „Sie haben recht, Onkel, auf dem Ulmenhofe bei Ihren Kindern ist fortan Ihre Heimath und ich kann dort nicht wohnen."

„Na, Na, nun möchte ich doch —"

„Werden Sie nur nicht böse deshalb, Sie müssen doch einsehen, daß ich die Wahrheit rede. Ich bin die Schwester des Mannes, der dem Baron v. Buff das viele Geld gestohlen hat, mein Anblick würde immer wieder den Herrn Baron an diesen Verlust erinnern; da ist es doch natürlich, daß ich nicht seine Gastfreundschaft beanspruchen darf."

„Ist denn davon schon die Rede gewesen?" fragte der Oberst ärgerlich, während er an den Spitzen seines Schnurrbarts drehte und mächtige Rauchwolken vor sich her blies. „Ich ziehe ja einstweilen gar nicht auf den Ulmenhof, ich wollte Dir eben nur beweisen, daß ich keineswegs verlassen bin, wenn Du Dir den eigenen Herd gründest."

„Nun, das wird ja auch sobald nicht geschehen!"

„Wer kann es wissen!"

„Ich, lieber Onkel, ich weiß es sehr genau."

„So ist Dir noch kein Mann begegnet, den Du so recht von Herzen lieb haben könntest?" forschte der alte Herr.

Ihre Wimpern senkten sich über die feuchtschimmernden Augen, wieder übergoß die verrätherische Gluth ihr Antlitz.

„Die Möglichkeit will ich nicht bestreiten", sagte sie leise, „aber sie dürfen mir glauben, daß ich bis zu dieser Stunde noch nicht weiter darüber nachgedacht habe."

„Potztausend, Kind, über diese Möglichkeit denkt in Deinem Alter doch jedes Mädchen nach!" scherzte er. „Und Du wirst es auch gethan haben, leugne das nur nicht, ich nehme es Dir ja nicht übel, im Gegentheil, ich finde es begreiflich. Und wie gesagt, wenn ein solcher Mann einmal kommt und Du fühlst, daß Du ihn lieb haben kannst, dann bedenke Dich nicht lange, sage ja, ein solches Glück naht dem Menschen nur einmal im Leben und wenn er es dann verscherzt, so hat er es für immer verloren."

„Sie wissen ja, was meinem Glück hindernd im Wege steht!"

„Der Makel auf der Ehre Deines Bruders? Wir hoffen ja noch immer, daß seine Schuldlosigkeit an den Tag kommen wird."

„Wir haben so lange vergeblich gehofft, daß man es mir wohl nicht verargen kann, wenn ich nun den Muth verliere", sagte Fränzchen mit trübem Blick vor sich hinschauend. „Wenn das Urtheil einmal gesprochen ist, dann ist alles zu Ende."

„Aber Madame Winkler hatte doch die besten Hoffnungen —"

„Die nun auch vernichtet zu sein scheinen, lieber Onkel, denn ich höre nichts mehr von Dora."

gestohlen sei. Das Haus, in welchem dieser Diebstahl verübt worden, stößt mit seinem Garten an den Schweriner See, eine Lage, die den Dieben ihr verbrecherisches Vorhaben erleichtert haben wird; man hat ihre Spuren bis ans Wasser verfolgt. Auf Verdacht sind mehrere Personen verhaftet worden. (Kr. Z.)

Dresden, 24. März. Das bekannte Gesetz, welches es in Sachsen künftig den Gemeinden fakultativ ermöglichen soll, mittelst örtlicher Regulative die säumigen Abgaberestanten von öffentlichen Schankstätten und Vergnügungen auszuschließen, hat, wie der Telegraph schon berichtete, nun auch die Genehmigung der ersten Kammer erhalten. Der Bürgermeister von Borna, Heinrich, wies vorher darauf hin, daß er gegen dieses Gesetz sei; denn dasselbe werde bei der Bevölkerung schließlich zu nichts Anderem, als zu Unzufriedenheit und Aufreizung führen. Der Minister des Innern, der die Vorlage rechtfertigte, sprach die Erwartung aus, daß die Gemeinden ihre Befugniß nur mäßigst und begründetermaßen anwenden werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. März. Die Entdeckungen in der Eisert'schen Raubmordaffaire mehren sich jetzt von Tag zu Tag. Nachdem Kammerer als der Verkäufer der bei Eisert geraubten Liesinger-Aktien festgestellt worden ist, gelangte die Pester Polizei nun auch zur Kenntniß der Personen, von welchen die beiden St. Genoisloose bei der Eskompte- und Wechslerbank in Pest veräußert wurden. Auch befindet sich die Polizeibehörde bereits im Besitze von drei anderen Loosen, die ebenfalls vom Eisert'schen Raubmorde herstammen. Der Sachverhalt ist nach dem „N. P. J." folgender: Dem in der Dreißiggasse etablirten Maschinenfabrikanten Eduard May fiel bei der Lektüre der Zeitungen der Name Salomon Blau (so unterzeichnete bekanntlich der Verkäufer der Genoisloose seinen Revers) insofern auf, als er sich erinnerte, daß in seinem Geschäfte seit 1. Februar ein Hausknecht gleichen Namens bedienstet sei. Letzten Sonnabend fragte er den Mann, ob er nicht in jüngster Zeit Loose verkauft habe, und dieser gab unumwunden eine bejahende Antwort. Er habe, im Auftrage des früheren Buchhalters Fried, bei der Eskomptebank zwei Genoisloose verkauft und in einem Versatzamtsgeschäfte drei andere Loose versetzt. Nun war der sogenannte Fried mit sechzehn anderen verdächtigen Sozialisten und Anarchisten schon vor etwa acht Tagen verhaftet worden und befinden sich dieselben auch noch derzeit in Polizeigewahrsam. Herr May verfügte sich in Folge dieser Mittheilung Mittags in Begleitung Blau's zur Polizeibehörde, um daselbst die Anzeige von seiner Entdeckung zu machen. Blau wurde vom Oberstadthauptmann Thaisz selbst einem eingehenden Verhöre unterzogen. Er gab an, Fried habe ihn unter der Angabe, die Werthpapiere gehören seinem Vater, der sich in momentaner Geldverlegenheit befindet, ganz geheimnißvoll aufgefordert, die Loose theils zu versetzen und theils zu verkaufen und ihm strengstes Stillschweigen aufgetragen. Er sei diesem Auftrage auch pünktlich nachgekommen und habe die beiden Genoisloose in der Wechselstube der ungarischen Eskomptebank verkauft, die drei anderen Loose in einem Versatz-Vermittlungsgeschäfte verpfändet und auf dieselben ein Darlehen von 46 Gulden erhalten. Ein in das Versatzgeschäft entsendeter Polizeikonzipist fand und übernahm auch diese Loose, deren Nummern mit jenen der bei Eisert geraubten Papiere übereinstimmen. Blau wurde auch mit Fried konfrontirt und dieser soll die Angaben Blau's vollinhaltlich bestätigt haben, ohne jedoch Angaben über die Provenienz der Loose zu machen. Der Hausknecht Blau, welcher sich als unschuldige Mittelsperson erwies, wurde nach dem Verhöre entlassen. Ueber die Persönlichkeit Fried's enthält das „Neue Pester Journal" folgende Mittheilung: Jonas Julius Fried ist ein 20jähriger junger Mann, sehr aufgeweckt, intelligent, mehrerer Sprachen in Wort und Schrift mächtig, war bei Herrn May seit etwa einem Jahre bedienstet, und sein Prinzipal versichert, daß Fried seinen Pflichten stets gewissenhaft nachgekommen. Trotz seiner Jugend hat Fried eine bewegte Vergangenheit. Er hat Reisen in Rußland und Amerika gemacht und dort mit den hervorragendsten Führern der anarchistischen Propaganda Verbindungen angeknüpft. Fried ist in Pest geboren worden und seine Eltern betreiben hier auf der Radialstraße ein Geschäft. Seit seiner Rückkehr nach Pest ist er der Polizei als einer der gefährlichsten Agitatoren bekannt, der die Fühlung zwischen den hiesigen Anarchisten und den auswärtigen Gesinnungsgenossen vielfach vermittelte und bei dessen Verhaftung zahlreiche Korrespondenzen von auswärtigen Führern der Sozialisten saisirt wurden. Auch sein Chef bezeugt, daß Fried eine starke Korrespondenz unterhielt.

Schweiz.

* Wie man dem Berner „Bund" aus Berlin schreibt, weiß man auch dort von diplomatischen Verhandlungen wegen der Anarchisten nichts. Dagegen sollen sich demselben Blatt zufolge mehrere Regierungen, vielleicht auch die deutsche, mit Vorkehrungen gegen den Verkauf von Dynamit beschäftigen und ein Gesetz darüber vorbereiten wollen. Da würde denn allerdings die Gelegenheit gegeben sein, internationale Verhandlungen auch mit der Schweiz anzuknüpfen. Die Letztere hat, wie schon berichtet, vier der am meisten kompromittirten, auf eidgenössischem Boden befindlichen Anarchisten mit der Motivirung ausgewiesen, daß sie mit den Urhebern mehrerer im Auslande verübter Verbrechen in Verbindung gestanden haben; wenn ihnen auch eine eigentliche strafrechtlich zu verfolgende Theilnahme an jenem Verbrechen nicht nachgewiesen werden könne, so komme der Thatbestand einer solchen doch ziemlich nahe. Jedenfalls spricht aus dem Beschlusse des Bundesraths die Absicht, wenn die nothwendigen Voraussetzungen gegeben sind, gegen die Theilnehmer an den anarchistischen Attentaten gerichtliche Schritte einzuleiten.

Großbritannien und Irland.

London, 24. März. Die englisch-indische Presse fährt, seit der russischen Besetzung von Merw, fort, die zentral-asiatische Frage lebhaft zu erörtern, um so mehr, da die von den Ministern im englischen Parlament ertheilten Versicherungen als durchaus nicht befriedigend erachtet werden. Es wird betont, daß die Regierung keine Zeit verlieren sollte, die Eisenbahn nach Quetta und dem Pischinthale zu vollenden und ihre Stellung längs der Grenze in anderer Weise zu verstärken. Der „Pioneer" befürwortet die Ernennung einer Kommission zur endgiltigen Regulirung der nördlichen Grenzen Afghanistans. Stoff für ernstes Nachdenken liefert auch die Sprache der eingeborenen Presse, welche England, jetzt, wo Rußland vor den Thoren Indiens steht, die Nothwendigkeit ans Herz legt, dem indischen Volke Zugeständnisse zu machen, um sich dessen Freundschaft und Hilfe zu sichern. — Die etwas windige „Morning Post" bringt an der Spitze ihrer heutigen Nummer einen Artikel, worin es heißt, daß Gladstone seine Demission gegeben habe, daß eine Parlaments-Auflösung unmittelbar bevorstehe, und daß die letzte Stunde des Ministeriums Gladstone geschlagen habe. „Die einzige Begründung für alle diese Gerüchte", schreibt die „Pall Mall Gazette", „scheint zu sein, daß Mr. Gladstone's Unwohlsein ernster ist, als anfänglich geglaubt wurde. Allein eine Erkältung ist ein Ding, und eine Krisis ein anderes." — Das chinesische Kriegsschiff „Nan Thin" (Nankin), welches vor einigen Tagen von Stettin im Tyne ankam und im Hinblick auf den möglichen Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Frankreich und China von den britischen Seebehörden angehalten wurde, erhielt am Sonnabend die Erlaubniß zum Auslaufen, indeß ohne seine Kanonen. Das Schiff entfaltete die deutsche Flagge, als es den Hafen verließ.

Italien.

* Das bereits in telegraphischem Auszuge mitgetheilte Rundschreiben, welches der Präfekt der Kongregation de Propaganda fide an den katholischen Episkopat in Sachen des bekannten Urtheilsspruches des italienischen Kassationshofes gesendet hat, lautet folgendermaßen:

„Hochgeehrter, hochwürdiger Herr! Das von dem römischen Kassationshofe in seiner Plenarsitzung vom 29. Januar v. J. über die Konversion der Güter dieser heiligen Kongregation gefällte Urtheil ist Ihnen sicherlich bekannt. Gemäß diesem von der öffentlichen Meinung genugsam gekennzeichneten Urtheile wird die Propaganda den gewöhnlichen Instituten gleichgestellt und daher dem Gesetze des Jahres 1873 über die Konversion des Vermögens der nichtunterdrückten Körperschaften untergeordnet. Nun ist, wie Euer Hochwürden bekannt, die Natur dieses Instituts von jener der obenerwähnten Körperschaften sowohl rücksichtlich der ihm anvertrauten Mission als auch der Herkunft der Kapitalien, welche seinen Vermögensbestand ausmachen, gründlich verschieden. Die Bulle, mit welcher Gregor XV. diese wunderbare, dem Heiligen Stuhle und Italien zum Ruhme gereichende Institution ins Leben rief; die päpstlichen Konstitutionen, die in den zwei ein halb Jahrhunderten ihres Bestehens inmitten der gewaltigsten Erschütterungen Europas in ihrem Interesse erlassen wurden, hatten der Welt in der deutlichsten Weise verkündigt, daß die Päpste die Propaganda zu dem Zwecke der Verbreitung des Glaubens über das ganze Erdenrund geschaffen und darum auch mit den weitgehendsten Vollmachten ausgestattet hatten. Um ihr vollständige Freiheit in der Ausübung eines so hohen Amtes zu sichern, waren die Päpste die Ersten, welche sie mit Geldmitteln ausstatteten, und die Gläubigen der ganzen Welt trugen nur in dieser Absicht zur Vermehrung ihres Vermögens bei, dessen Einkünfte ja nicht einem einzigen Volke, sondern dem Wohle der ganzen Menschheit bestimmt waren. Es ist daher klar, daß das obenerwähnte Urtheil nicht das Patrimonium eines Instituts an sich, sondern das ausschließlich dem römischen Papste für die Bekehrung der Völker zum Lichte des Glaubens und der Zivilisation bestimmte Kapital antastet und schädigt. Das Kapital wird der Gefahr der Zersplitterung in Folge von durchaus nicht unwahrscheinlichen Ereignissen ausgesetzt; es wird der Willkür der herrschenden Parteien überliefert, so zwar, daß die Auszahlung der Renten aus demselben, wenn es der Regierung so gefiele, mit einem Male unterbleiben könnte; dem Institute selbst aber wird die seiner besonderen Aufgabe so nothwendige Aktionsfreiheit durch das Verbot, sein Kapital nach eigenem Gutdünken zu verwenden, gänzlich entzogen. Der durch diesen neuen grausamen, gegen die unveräußerlichen Rechte seines Apostolats verübten Anschlag tiefbetrübte heilige Vater fühlt sich nun, da er die aus der Konversion der Güter der Propaganda entstehenden Folgen voraussieht, verpflichtet, für die gedeihliche Zukunft derselben in der bestmöglichen Weise Sorge zu tragen. Er hatte daher die Gnade, mir zur Gewährleistung dieser Zukunft zu befehlen, daß der finanzielle Sitz der Propaganda für alle Schenkungen, Vermächtnisse oder Offerten, mit denen die Gläubigen den Zwecken des Instituts zu Hilfe kommen wollten, von nun an außerhalb Italiens verlegt werde. Zur gemeinsamen Bequemlichkeit wurden gleichzeitig in den verschiedenen Welttheilen mehrere Agenturen errichtet, denen die frommen Spenden gefahrlos übergeben werden können. Das Verzeichniß dieser Agenturen ist sub ⁄. beigeschlossen. Ich behalte mir übrigens vor, Ihnen, wenn nothwendig, weitere Instruktionen über diesen Gegenstand zukommen zu lassen. In der Erwartung, daß der neue Schlag, der die Kirche getroffen, die Pietät der Katholiken nur noch mehr aneifern wird, bin ich u. s. w. Von der Propaganda, 15. März 1884. Johannes Kard. Simeoni, Präfekt.

Die Gründe des römischen Kassationshofes für seine Urtheilsfällung haben wir s. Z. ausführlich mitgetheilt. Die italienische Regierung als solche kann an der Ausführung des Urtheils, welches sich auf das Gesetz vom Jahre 1873 über die Konvertirung der Güter kirchlicher Institute stützt, nichts ändern. Pekuniären Verlust, so führt die „Voss. Ztg." aus, erleidet die Propaganda durch die Konvertirung nicht, im Gegentheil ist letztere bisher für alle Institute, bei denen sie zur Ausführung kam, von Gewinn begleitet gewesen, da einerseits die ungeheuren Komplexe von Gütern der todten Hand in Italien jeder ackerbaulichen Entwickelung entbehrten, andererseits die italienische Rente in stetigem Aufschwung sich befindet. Aller Voraussicht nach wird auch die Propaganda aus der Konvertirung Vortheil ziehen und sie könnte somit ihrer kosmopolitischen Thätigkeit für Religion und Zivilisation sogar noch eine größere Ausdehnung geben. Die italienische Regierung wird sich niemals um die Art der Verwendung der Rente kümmern, so lange die Gelder denjenigen Zwecken dienstbar gemacht werden, für welche sie nach der Stiftungsbulle bestimmt worden sind. Aber hier, scheint es, muß man den eigentlichen Grund suchen, warum die Propaganda kein rechtes Vertrauen auf die Zukunft und — auf sich selber hat. „Dem Institute wird seine Aktionsfreiheit genommen", heißt es in dem Rundschreiben; daran hat jedoch weder der römische Kassationshof gedacht, noch denkt auch die italienische Regierung daran, so lange sich die Aktion innerhalb der gesetzlichen Schranken hält. Freilich, wenn sie diese Schran-

---

„Und der Dr. Kirchner?"

„Er zuckt die Achseln und sagt, wir müßten Geduld haben. Du lieber Himmel, Geduld! So lange vielleicht, bis die Strafe verbüßt ist, und dann wird dem Unglücklichen nichts weiter übrig bleiben, als nach Amerika auszuwandern."

„Schwerenoth, es kann doch auch noch anders kommen!"

„Redensart, lieber Onkel!"

„Und wenn auch das Schlimmste einträfe, die Liebe seiner Braut wird ihm bleiben, und da Madame Winkler sehr reich ist —"

„Kann ihr Reichthum ihm die verlorene Ehre zurückgeben?"

„Nein, das freilich nicht, aber —"

„Und was ist ein Mann ohne Ehre?" fuhr Fränzchen in herbem Tone fort. „Er kann drüben, wo ihn niemand kennt, ein neues Leben beginnen, es ist wahr, aber den Wurm, der ihm am Herzen nagt, nimmt er mit hinüber."

„Na, na, wir wallen noch nicht verzagen," sagte der Oberst ermuthigend. „Weißt ja, wie sehr auch mir an seiner Ehrenrettung liegt, mitunter hängt ja alles nur von einem glücklichen Zufall ab."

„Oder von einem Unglücklichen, dem Gustav ganz allein seine ungerechte Verurtheilung zu verdanken hat."

Die Thüre öffnete sich in diesem Augenblick, das breite, dumme Gesicht des flachsköpfigen Burschen blickte grinsend in's Zimmer.

„Der Herr Doktor!" sagte er, dann verschwand das Gesicht wieder.

Der Oberst erhob sich rasch und ging dem Eintretenden entgegen, den er mit einem Handdruck begrüßte, über das Antlitz Fränzchen's glitt flüchtig eine dunkle Röthe, als sie den Gruß des Advokaten erwiderte.

„Bringen Sie uns gute Nachricht? fragte der alte Herr, nachdem er seine Pfeife in eine Ecke gestellt und dem Doktor einen Stuhl angeboten hatte.

„Ja," erwiderte der Rechtsanwalt, an seiner Brille rückend und dem freudig aufschauenden Mädchen einen Blick voll herzlicher Innigkeit zuwerfend, „aber Sie müssen mir gestatten, daß ich das noch verschweige, was ich einstweilen Ihnen nicht verrathen darf. Sie werden vielleicht, ja sehr wahrscheinlich heute Abend alles erfahren, aber so lange wollte ich Sie noch warten lassen, an meiner Freude darüber, daß wir nun vor dem Ziele stehen, sollten Sie theilnehmen."

„Und dafür sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank," antwortete Fränzchen, in deren Augen es freudig aufleuchtete. „Wir wollen gerne uns gedulden und schweigen, wenn Sie es fordern, nur das eine sagen Sie uns, dürfen wir jetzt mit Sicherheit auf die Befreiung und Ehrenrettung meines Bruders rechnen?"

„Ich glaube es zuversichtlich," nickte der Doktor, „ich vertraue darauf, daß der wirkliche Thäter heute Mittag verhaftet wird."

„Wer ist es?" fragte der Oberst hastig.

„Das ist eine von den Fragen, die ich noch nicht beantworten darf!"

„Hat man überzeugende Beweise?"

„Wir werden sie hoffentlich heute Mittag erhalten. Von zwei Seiten stehen uns diese Beweise in Aussicht, glückt das eine nicht, so wird wohl das andere glücken."

„Und wenn nun beides fehlschlüge?" fragte Fränzchen mit neu erwachender Besorgniß.

„Ich fürchte das nicht," tröstete der Doktor.

„Es wäre dennoch möglich."

„Nun, dann sind wir doch jetzt dem Manne so dicht auf der Ferse, daß er uns schwerlich entrinnen kann."

„Er könnte die Stadt verlassen —"

„Wir würden es ihm jetzt nicht mehr erlauben, mein Fräulein. Wir haben schon genug entdeckt, um seine Verhaftung beantragen zu können."

„Na, das ist ja schon eine Bürgschaft für die Erfüllung unserer Hoffnungen," sagte der Oberst, der eifrig mit seinem Schnurrbart beschäftigt war. „Schwerenoth, wenn dieser Schurke hinter den schwedischen Gardinen sitzt, dann wird es ihm wohl klar werden, daß er bekennen muß! Nur fest in der Attake, Herr Doktor, lassen Sie sich nicht aus dem Sattel werfen!"

„Seien Sie unbesorgt," erwiderte der Advokat, „was wir begonnen haben, das soll auch durchgeführt werden, und wie die Dinge augenblicklich liegen, darf ich Ihnen nochmals die Versicherung geben, daß der Thäter uns nicht entwischen wird."

„Glauben Sie, daß dann auch die verschwundenen Banknoten gefunden werden?" fragte der Oberst.

„Gewiß. Gerade durch das Auffinden dieser Banknoten wird der Dieb entlarvt werden."

„Ah, das wäre mir lieb für den Baron von Busse! Er sagt zwar, er habe den Verlust schon verschmerzt, aber Schockmillionen, so reich er auch sein mag, bitter ist es doch, eine Summe von hundertfünfzigtausend Thalern verlieren zu sollen!"

„Die ganze Summe wird er schwerlich zurückerhalten," antwortete der Doktor kopfschüttelnd, „es wäre denn, daß das Gericht erkennt, sie gehöre nicht zur Masse, weil Reichert sie nur zur Aufbewahrung erhalten habe. Darüber läßt sich später noch reden. Reichert hat schlecht gewirthschaftet, möglicherweise wird eine Anklage wegen betrügerischen Bankerotts gegen ihn erhoben werden. In seiner Familie scheint man das auch zu befürchten, sein Schwiegersohn Menzel hat zu Gunsten der Gläubiger schon auf seine Villa verzichtet, und werden nun auch die fünfzigtausend Thaler wiedergefunden, die mit dem Gelde des Baron von Busse dem bankerotten Bankier gestohlen sein sollen, dann dürften die Gläubiger mit einem blauen Auge davonkommen."

„Das wäre ihnen zu wünschen," sagte der Oberst. Menzel hat da sehr ehrenhaft gehandelt —"

„Er hat wohl so handeln müssen. Die Gläubiger würden ihn schwerlich in dem Besitz der Villa gelassen haben, die sie als ihr Eigenthum reklamiren konnten."

„Und an das Verschwinden der fünfzigtausend Thaler scheinen Sie auch nicht zu glauben."

„Erst dann, wenn ich das Geld vor mir sehe."

„Ach, dann halten Sie Reichert also für einen großen Schurken?"

„Ich leugne das keineswegs, wenn ich es auch jetzt noch nicht auszusprechen wage."

„Schockmillion, nun weiß ich auch schon, wer der Dieb sein soll!" rief der Oberst triumphirend, während der Blick Fränzchens voll gespannter Erwartung auf dem Antlitz des Doktors ruhte. „Schwerenoth, wenn Sie Recht behielten, dann müßte dieser Schurke sein Leben im Zuchthause enden!"

„Ich muß Sie darüber im Zweifel lassen, ob Ihre Vermuthungen richtig oder falsch sind," erwiderte der Advokat, den dieser Ausruf in einige Verlegenheit gebracht zu haben schien. „Jedenfalls darf ich wohl erwarten, daß Sie die

ten einst überschritte, in einer Weise, die dem staatlichen Leben in Italien Gefahr brächte, so würde wahrscheinlich die „Sperrung" der Rente das erste und einfachste Mittel sein, zu dem eine vorsichtige Regierung griffe.

Egypten.

* Ueber die bevorstehenden neuen Operationen gegen Osman Digma wird der „Daily News" aus Suakin unterm 23. d. gemeldet: „Eine Kompagnie des 89. Regiments marschirte heute nach einem neun Meilen von hier entfernten und auf halbem Wege zwischen Tamai und Handub gelegenen Punkte ab. Aus letzterem Orte schloß sich ihr das 75. Regiment an. Es ist gegenwärtig verabredet, daß am Dienstag die ganze Expedition sich an genanntem Punkte versammeln soll. Es herrscht der Eindruck vor, daß wenn Osman Digma eine Schlacht ablehnt, sein Prestige verschwinden werde, während er, wenn er kämpft, gefangen genommen werden dürfte, da die meisten Berichte darin übereinstimmten, daß Digma's Anhang äußerst klein ist. Wahrscheinlich dürfte er sich weiter ins Gebirge zurückziehen, in welchem Falle die Armee nach Suakin zurückkehren wird. Die Expedition wird Rationen für fünf Tage mitnehmen. Sie wird vor Ende der Woche nach Suakin zurückkehren und man erwartet, daß mit Ausnahme einer kleinen Besatzung, sämmtliche Truppen binnen 14 Tagen auf dem Heimmarsche begriffen sein werden." — Aus Kairo, 23. März wird gemeldet: „Aus Berber ist heute ein etwas beunruhigendes Telegramm eingegangen des Inhalts, daß General Gordon von den Rebellen umzingelt ist. Dies bedeutet wahrscheinlich, daß sie den Nil unterhalb Khartum besetzt halten. General Gordon's Lage wird als ernst, indeß bis jetzt nicht als besorgnißerregend erachtet, da er mit Proviant für sechs Monate versehen ist und ein plötzlicher Angriff von Khartum nicht erwartet wird. Der Gouverneur von Assiut verlangt, daß Truppen schleunigst nach Berber gesandt werden, da im andern Falle der Gouverneur Hussein seinen Posten niederlegen dürfte.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 25. März. Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses verhandelte gestern Abend über die beiden Schlußparagraphen des Einkommensteuergesetzes, mit welchen wichtige konstitutionelle Fragen in Verbindung stehen. Der § 53 schreibt vor, daß das Wahlrecht der von der Einkommensteuer befreiten Personen nach einer fingirten Einschätzung bemessen werden soll. Diese Anordnung befriedigt Niemanden, und das Zentrum stellte den Antrag, die Regierung aufzufordern, einen besonderen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die auf das Wahlrecht bezüglichen Fragen regelt und das Einkommensteuergesetz zugleich mit dieser Wahlgesetznovelle in Kraft treten zu lassen. Im Laufe der Verhandlungen kam es zur Sprache, daß die Regierung bereit sei, probeweise aus einzelnen Bezirken Listen ausarbeiten zu lassen, aus denen sich ergiebt, wie die Verschiebung der Steuerpflicht auf die Verschiebung des Wahlrechts wirkt. In Folge dessen wurde beschlossen, die Beschlußfassung vor der Hand auszusetzen und zunächst den Eingang dieser Vorlage abzuwarten. Es hat den Anschein, als ob an dieser Klippe das Einkommensteuergesetz für diese Session hängen bleiben würde. — Der zweite Punkt betrifft das Verwendungsgesetz, welches nach dem Schlußparagraphen der Regierungsvorlage einfach aufgehoben werden soll, weil es zu dem jetzt einzuführenden Tarif nicht mehr paßt. Ein Antrag v. Huene will dagegen in einem besonderen Gesetze den materiellen Inhalt des Verwendungsgesetzes durch die folgende Bestimmung aufrechterhalten: § 1. „Die dem preußischen Staate aus dem Ertrage der Zölle und der Tabakssteuer (§ 8 des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1879, Reichsgesetzblatt S. 237) oder in Folge weiterer Steuerreformen des Reichs jährlich zu überweisenden Geldsummen — unter Zurechnung resp. Abrechnung desjenigen Betrages, um welchen der je für dasselbe Jahr von Preußen zu leistenden Matrikularbeitrag weniger oder mehr beträgt, als die im Staatshaushaltsetat für 1879/80 vorgesehene Summe, werden zur Ueberweisung eines Theils des Ertrages der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunalverbände verwendet, insoweit nicht im Staatshaushaltsetat Behufs Bedeckung der Staatsausgaben oder Behufs Erlaß von Einkommensteuer anderweit Verfügung getroffen ist." — Im weiteren Verlauf schwächte Herr v. Huene die Bedeutung dieses Antrags aber dadurch ab, daß er einen zweiten Paragraphen einschob, welcher auf ein neues Gesetz verweist, welches die Ausführung dieses Gesetzes erst regeln soll. Frhr. v. Zedlitz beantragte folgende Einschaltungen zum Antrag v. Huene: 1) Hinter „Summe" so wie unter Anrechnung der nach § 6 des Gesetzes vom 26. März 1883 (Ges.-S. S. 37) auf den nach § 1 des Gesetzes vom 16. Juli 1880 zu Steuererlassen zu verwendenden Betrag anzurechnenden Geldsumme." 2) Hinter „werden": „zur Erleichterung von Kommunallasten, insbesondere." — Mit diesen beiden Amendements wurde der Antrag Huene angenommen. Die nächste Sitzung findet Freitag Abend statt. In erster Lesung bleiben noch zu erledigen die Frage, inwieweit die Kapitalrentensteuer zu Kommunalzuschlägen herangezogen werden darf, die Steuerpflicht der mediatisirten Fürsten und die Wahlrechtsfrage.

— Dem Reichstag sind die Verträge mit Belgien über den gegenseitigen Schutz an Werken der Literatur und Kunst und den gegenseitigen Schutz der gewerblichen Muster und Modelle zugegangen. Bisher hatten verschiedene deutsche Staaten derartige Verträge mit Belgien, andere standen in keinem solchen Vertragsverhältniß. Die jetzt zum Abschluß gekommene Literarkonvention schafft ein einheitliches Vertragsrecht in Uebereinstimmung mit der französisch-deutschen Konvention vom Jahre 1883. Insbesondere wird dadurch auch die in den bisherigen Verträgen vorgeschriebene Eintragungsförmlichkeit beseitigt. Durch das Uebereinkommen über den Schutz der gewerblichen Muster und Modelle werden die deutschen Urheber in Belgien und die belgischen Urheber in Deutschland in allen Beziehungen gleichgestellt.

Stadttheater.

Posen, den 26. März.

„Der Maskenball". Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Verdi's Oper hat vielerlei Schicksale erlebt, ehe sie 1859 zum ersten Male in Rom aufgeführt wurde und bietet überhaupt zu mancherlei Betrachtungen die interessante Veranlassung. Schon Anfang der dreißiger Jahre hatte Scribe eines seiner vortrefflichsten Textbücher „Gustave, ou le bal masqué" Rossini, dem Schöpfer des „Tell" zur Komposition übergeben. Dieser, abgespannt und ruhmesmüde, begann seine berühmte 40jährige Pause auf dramatischem Gebiete damit, Scribe's Text umkomponirt liegen zu lassen und der Dichter wandte sich nun an Auber, sein historisches Libretto dem Verfasser der „Stumme von Portici" unterbreitend. Auber, der in richtiger Werthschätzung seiner spezifischen künstlerischen Werkthätigkeit den poetischen Vorwurf „fast zu dramatisch" fand, unterzog sich der Aufgabe mit einer skeptischen Bedächtigkeit, die hart an Widerwillen streifte. Als die Proben schon im Gange waren, hatte er erst zwei Akte komponirt und binnen einigen Wochen mußte unter hastiger Bedrängniß das Werk vollendet werden. Ohne tieferen dramatischen Gehalt umkleidete eine flotte, geistreiche und zierliche Musik das Ganze, dessen eigentliche Anziehungskraft auf den Ballszenen des 5. Aktes beruhte, die im Pariser Opernhause mit verschwenderischem Luxus zur Darstellung gelangte. So fristete die Oper bei all' ihren Vorzügen ein Dasein geistreicher musikalischer Anregung und schließlicher Augenweide, ohne zu packen und zu fesseln, sie sickerte allmälig gleichsam durch ein lebhafteres öffentliches Interesse hindurch. Das war die Situation, die Verdi veranlaßte, sich des dankbaren Stoffes wieder anzunehmen. Anders wie in Frankreich und in Deutschland hat man in Italien seit musikalisch grauen Zeiten der Sitte gehuldigt, Operntexte vielfach zu bearbeiten, (wie es denn beispielsweise keinen Text Metastastasios giebt, der nicht mehrfach komponirt worden wäre), weil man in Italien die Musik als den allein ausschlaggebenden Faktor ansieht. Verdi fühlte sich wohl zunächst dazu berufen, den reichen dramatischen Momenten volleres Leben einzuhauchen. Wie solches Nachkomponiren vorhandener Stoffe sein Gefährliches, so hat es jedenfalls auch das Förderliche, des Nachfolger Kräfte anzuspornen, den gelassenen Lücken nachzusinnen und zu überbieten, indem man überragt. Ohne viel Aergernisse sollte es aber für Verdi nicht abgehen, wie sein Biograph Pougin berichtet. Schon 1854 hatte er sich von seinem Mitarbeiter Piave den Scribe'schen Text bearbeiten lassen, welcher sich ziemlich streng an das Original hielt. Von Neapel um eine Oper ersucht, reichte er seine Partitur ein; aber die damalige Zensur beanstandete den für die Bühne verpönten Königsmord. Verdi verstand sich zu dem Auswege, die Handlung nach Amerika zu verlegen und den König Gustav in einen Grafen Richard von Warwick, Gouverneur von Boston, umzuwandeln; aber auch so wurden dem Werke allerlei Hindernisse in den Weg gelegt, so daß der Komponist es vorläufig ganz zurücklegte. Erst nach den geringen Erfolgen der „sizilianischen Vesper" des „Boccanegra" (vor 2 Jahren wieder umgearbeitet und in Wien aufgeführt) und des „Aroldo" (zuerst „Stiffelio" genannt) griff er, von Rom um eine Oper für den Karneval ersucht, wieder zu seinem „Maskenball", der dort 1859 zum ersten Male gegeben wurde, ungeheures Furore machte und eine wichtige Station in Verdi's künstlerischer Entwickelung wurde; der „Maskenball" ist denn auch vorläufig die letzte der für sein engeres Vaterland geschriebenen Opern gewesen, denn „la forza del destino" wurde für Petersburg, „Don Carlos" für Paris und „Aida" für Kairo komponirt. Der Fortschritt Verdi's im „Maskenball" besteht in einem dramatischeren musikalischen Aufbau, im eindringlicheren Bestreben melodisch zu individualisiren, in durchdachtester Instrumentation und um es etwas kernig auszudrücken, im Vermeiden des früher so oft störenden „trivialen Nachklappens" nach oft edel empfundenen Weisen. Steht er Auber in den Momenten nach, wo eine mehr graziöse Sprache der Musik zu sprechen hat, so entwickelt er andererseits bei den Gipfelpunkten des Affekts unverkennbar wirksames Pathos und weiß die komplizirteren Situlaionen sehr geschickt ausklingen zu lassen. Fehlt einzelnen der Kavatinen und Gesänge in etwas die frühere sinnliche Popularität, so sorgt er andererseits auch für ihre geschmackvollere instrumentale Begleitung. Sehr frisch sind namentlich einzelne Ensembles und Finales gehalten, wenngleich, wie in dem des ersten Aktes, sowie im sogenannten Spottchor Manches an die Operette anklingt. Als der bedeutendste erschien uns der dritte Akt, mit Amalia's großer Arie beginnend, in ein warm empfundenes Duett mit Richard überleitend, sich dann zum Terzett (Renato) steigernd und im Finale mit dem Spottchore gipfelnd; charakteristisch sind noch das Quartett bei der Wahrsagerin (Nur Scherze sind's und Possen) ein Stück von echt Verdi'scher Struktur, und das Quintett, nachdem Amalia das Loos aus der Urne gezogen hat.

Sehr wirkungsvoll können wir uns auch die Schlußszene denken, wo zu dem Duettino zwischen Amelia und Richard, die Ballgäste nach den sanften Klängen einer Streichmusik einen gemessenen Tanzreigen aufführen; etwas mehr Poesie des stimmlichen Ausdrucksvermögen und etwas mehr Delikatesse des Orchesters bei der Aufführung würde den Intentionen des Komponisten gemäßer gewesen sein.

Was nun zunächst das äußere Arrangement der hiesigen Aufführung betrifft, so hatte man das Werk in vier Akte gegliedert, damit eine Art Vermittelungsweg einschlagend, denn in Italien wird es gewöhnlich in 3 Akten, in Deutschland in 5 Akten gegeben; im Grunde bestand aber die Abweichung von der deutschen Gepflogenheit nur darin, daß man am Schluß des dritten Aktes den weißen Vorhang herabließ und diesen so lange seines Amtes walten ließ, als es sonst der rothe zu thun pflegt; Streichungen hatte man unterlassen, bis auf die den fünften Akt

---

strengste Verschwiegenheit beobachten werden. Wir sind ja noch nicht sicher —"

„Ich verstehe!" fiel der Oberst ihm in die Rede. „Beunruhigen Sie sich nicht darüber, ich werde kein Wort reden, das Ihre Pläne in Gefahr bringen könnte. Wie aber steht es nun mit Sonnenberg? Wir alle haben ihn bisher für den Schuldigen gehalten. Ruht jetzt auch auf ihm kein Verdacht mehr?"

„In Bezug auf den Kassenraub — nein."

„Und ebenso wenig in Bezug auf die graue Dame?" fragte Fränzchen.

„Hm, ich kann darüber noch nicht urtheilen," sagte der Doktor zögernd, und dieses Zögern ließ nur zu deutlich erkennen, daß er mit der Sprache nicht heraus wollte. „Vielleicht werden wir auch hierüber heute oder morgen Gewißheit erlangen. Daß er ein Abenteurer ist, unterliegt nach den Entdeckungen, die wir gemacht haben, keinem Zweifel mehr, aber auch hier fehlen noch die greifbaren Beweise, die allein zu einer Anklage berechtigen. Im Uebrigen haben wir auch mit dieser Sache wenig oder nichts zu thun; uns kann es genügen, wenn wir den schuldlos Verurtheilten befreien."

„Da haben Sie Recht," nickte der Oberst, der sich erhoben hatte, „wenn wir das erreichen, so kann uns der Abenteurer Sonnenberg sehr gleichgiltig sein. Vielleicht ist er doch nicht so ganz unbetheiligt daran, und dann wird das Gericht ihn schon zu finden wissen. — Na, Sie bleiben wohl noch einen Augenblick, Herr Doktor, ich will mir nur in meinem Kabinet eine Pfeife stopfen."

(Fortsetzung folgt.)

✕ Von der Expedition der Korvette „Sophie" an der Westküste von Afrika.

Ueber den Landungszug S. M. Schiff „Sophie" an der westafrikanischen Küste zum Schutze deutscher Ansiedler daselbst entnehmen wir dem uns zur Disposition gestellten Privatbriefe eines Bootsmannsmaaten jenes Schiffes, den derselbe an seine (in Bromberg wohnende) Eltern von Sargos in Afrika aus unterm 8. Februar d. J. gerichtet hat und der vor einigen Tagen an seinem Bestimmungsorte eingegangen ist, folgende auf persönlichen Wahrnehmungen beruhende Einzelnheiten:

„Um die Unruhen an der afrikanischen Westküste in den deutschen Faktoreien zu schlichten, hatte S. M. S. „Sophie", das im Mittelmeer kreuzte, Befehl erhalten, sich nach der Westküste von Afrika zu begeben. Nach einer 28tägigen Reise langte die Korvette an ihrem ersten Landungsplatze „Groß Friedrichsburg" an, nahm nach kurzer Verhandlung mit dem dortigen Häuptlinge des Dorfes ein noch aus der Zeit des Großen Kurfürsten herstammendes Kanonenrohr an Bord und setzte an demselben Tage ihre Reise, immer an der Küste hinsegelnd, fort. Am 30. Januar c. ankerte sie vor „Little Popo", einer Ansiedlung von Deutschen, Engländern und Franzosen. Alle diese Ansiedler hatten sich verpflichtet, dem mächtigsten der dortigen Negerkönige einen jährlichen Tribut an Rum und Tabak zu entrichten. Da aber dieser Negerkönig inzwischen verstorben war, so beanspruchten die vier übrigen Häuptlinge diesen Tribut, aber in bedeutend höherem Maße, für sich, wozu die Ansiedler sich nicht verstehen wollten. Um die Sache zu regeln, begab sich nun der Kapitän und zwei Offiziere sofort an Land und ließ die Häuptlinge und Ansiedler zu einer Versammlung entbieten und es gelang ihm auch auf gütlichem Wege drei Häuptlinge zu bewegen, den alten Vertrag herzustellen. Der auf Grund dieser Vereinigung entworfene neue Vertrag wurde von drei Häuptlingen bereitwilligst unterzeichnet, nur seitens des vierten Häuptlings, Larson mit Namen, geschah dies widerwillig. Wir glaubten aber trotzdem die Ruhe hergestellt und den Streit geschlichtet und verließen deshalb am 2. Februar cr. Vormittags Little Popo. um an demselben Abende vor der 15 Seemeilen östlich liegenden Kolonie „Grand Popo" vor Anker zu gehen. Da wir uns immer an der Küste hielten, so bemerkten wir gegen 2 Uhr Nachmittags einen Reiter, welcher längs des Strandes im vollen Galopp dahinjagte, bisweilen hinter Bäumen und Gesträuch verschwindend, dann wieder aus denselben hervortauchend. Unsere Annahme, daß derselbe eine Botschaft für uns habe, und zwar keine gute, bestätigte sich bald; denn kaum waren wir geankert, als auch schon vom Lande ein Boot abstieß und sich uns näherte. In demselben erkannten wir einen Ansiedler von Little Popo, welcher Folgendes berichtete: die ganze Ansiedlung befinde sich in Aufruhr, die Hauptleute hätten den Vertrag auf Veranlassen Larson's gebrochen und nach unserm Weggange die Ansiedlung angegriffen. Nur mit großer Mühe sei es ihm gelungen, sein Haus zu erreichen, sich auf ein Pferd zu schwingen und davon zu jagen. Es sei ein Ritt auf Leben und Tod gewesen, bemerkte derselbe, da er mehrere Trupps Neger habe umreiten müssen; von der Anstrengung des Rittes sei das Thier zusammengebrochen. Nach diesem Berichte ertheilte der Kommandant sofort Befehl, Alles zur Landung klar zu machen. Jeder einzelne Mann vom Landungskorps erhielt 30 Patronen, Erfrischungen und Proviant, ebenso wurde Verbandszeug ausgetheilt. Nunmehr lichteten wir die Anker, dampften zurück und waren am nächsten Morgen wieder in „Little Popo". Um 6 Uhr Morgens wurden die Boote ausgesetzt, armirt und von dem 90 Mann starken Landungskorps unter Führung des ersten Offiziers v. Trütschler u. Falkenstein besetzt. Da die Brandung an dieser Küste eine ziemlich starke ist und nicht alle unsere Boote als Brandungsboote eingerichtet waren, so sahen wir uns genöthigt, noch einige solcher Boote von einem Tages zuvor angekommenen Dampfer zu benutzen. Infolgedessen ging die Landung gut von Statten. Sobald Alles ausgeschifft war, rückten die in drei Züge getheilten Mannschaften von verschiedenen Seiten auf die Dörfer zu. Einige Schüsse knallten zwar auf dem Vormarsche aus dem Dickicht heraus, ohne jedoch zu treffen. Unser Zug, geführt von dem Lieutenant zur See v. Dombrowsky, war ausersehen, den Haupträdelsführer, Larson, gefangen zu nehmen. Das Dorf dieses Häuptlings schiebt sich mit einer Seite in eine breite Lagune, über die wir mittelst Booten setzten. Nach Umzingelung des Dorfes rückten zwei Sektionen, die erste, von dem Lieutenant selbst, die zweite, zur Verstärkung von mir geführt, in dasselbe. Einen Neger, auf den wir stießen, forderte ich auf, unser Führer zu sein. Als er sich dessen weigerte, setzte ich ihm rasch entschlossen das Gewehr auf die Brust, welches die gewünschte Wirkung hervorbrachte. Wir wurden nun zwischen Lehmhütten durch enge, schmutzige Gassen auf einen größern Platz geführt, wo er uns ein größeres, alleinstehendes, ziemlich plumpes Gebäude als die Residenz des Negerkönigs bezeichnete. Während die erste Sektion in das Innere eindrang, ließ ich von meiner Sektion alle Ein- und Ausgänge besetzen und folgte dann ebenfalls in das Palais. In einem Gemache fanden wir den ersten Minister, welcher erst nach eindringlicher Aufforderung die schwarze Majestät herbeiholte. Dieselbe war sehr erstaunt über unser Erscheinen, mehr aber noch und sogar entrüstet, als ihm Lieutenant v. D. mittheilte, daß er sein Gefangener sei und dem Gefolge des Königs die Waffen abgenommen wurden. Der gefangene König wurde demnächst, nachdem derselbe von seinen Frauen Abschied genommen, in eine Sänfte gehoben, um nach dem Landungsplatze transportirt zu werden. Ein Hauptspaß war es für unsere Matrosen, als die uns folgenden Frauen einen Klagegesang anstimmten, von dem man nicht grade sagen konnte, daß er dem musikalischen Gehöre derselben geschmeichelt hätte. Als wir am Strande ankamen, trafen mit uns auch die beiden andern Züge dort ein. Ferner hatten sich auch die Bewohner von andern Dörfern dort eingefunden, so daß es von Negern wimmelte und wir uns kaum durch das schwarze Volk durcharbeiten und dasselbe uns vom Leibe halten konnten. Einer dieser Neger, welcher sich sehr nahe an die Landungsstelle herangedrängt hatte, riß plötzlich einen geladenen Revolver aus seinem Ueberwurf hervor und zielte auf Lieutenant Bachmann, der ihm am nächsten stand. Doch unsere Leute waren auf ihrer Hut. Im Nu hatte einer das Gewehr schußrecht angelegt, der Schuß krachte und der Neger stürzte kopfüber in die Brandung. Zwei unserer Leute sprangen zwar schnell nach und brachten ihn an's Land, jedoch war er bereits todt. Der arme Teufel hatte sein Vorhaben, bevor er es ausführen konnte, mit dem Leben büßen müssen. Der Schuß hatte aber noch eine andere Wirkung hervorgebracht. Die Negermassen waren wie vom Winde hinweggeweht und zeigten sich erst wieder nach unserer Einschiffung am Strande. Der König wurde bis zum nächsten Tage gefangen gehalten und nachdem er sich auf gütlichem Wege mit den Deutschen geeinigt, mit einer Ehrenwache wieder ans Land gebracht. Drei seiner Minister, welche inzwischen auch in Haft genommen worden waren, wurden mit nach Largos genommen, wo ihnen der Prozeß gemacht werden soll.

eröffnende Romanze, die stets weggelassen zu werden pflegt; dagegen hatte man am Schlusse die Szene gestrichen, in der der tödtlich getroffene Richard Renato noch über die Unschuld seiner Amelia aufklärt, was im Interesse der Natürlichkeit wohl nicht zu mißbilligen ist.

Von den Darstellern erwähnen wir in erster Linie Herrn Fischer als Renato, den Sekretär des Grafen Richard. Er in erster Linie verstand es durch den Vollklang der Stimme und dramatische Lebendigkeit des Vortrages Verdi's Melodik zu veranschaulichen und ein wirkungsvoller Interpret seiner Rolle zu sein, neben ihn nennen wir Frl. Milles als Page Oskar; der Komponist flicht für ihn mit Vorliebe einzelne kleine Blüthen ein, von denen die letzte Canzone: „Laßt ab mit Fragen" freilich etwas grazieuser empfunden sein könnte; ab und zu sprühender und pulsirender im Vortrage hätte die immerhin hübsche Leistung des Pagen noch mehr für sich einzunehmen vermocht. Fräulein Fröhlich als Amelia sang ihre Rolle korrekt, fließend und auch dramatisch sattsam belebt, aber Verdi'sche Weisen ohne den sinnlichen Reiz der Klangschönheit werden stets verwaist klingen und Aehnliches gilt von dem Grafen Richard des Herrn Krenn, nur das hier auch noch das Spiel stellenweise einer kleinen Läuterung bedurft hätte, wir meinen hier zunächst die Szenen bei der Zigeunerin; zu einem so robusten Spiele wie es hier geboten wurde, paßt die schließliche Apotheose doch wohl nicht ganz. Und warum ging Amelia nächtlicher Weile im blauen Atlasschleppkleide mit Gazeschleier „dort auf den öden Anger, wo die Verbrecher ihren letzten Seufzer aushauchen." (?) Der alten Wahrsagerin Ulrica wäre etwas von der musikalischen Mitgift der Azucena zu wünschen; Frl. Amann fand sich recht befriedigend mit ihr ab. Samuel und Tom, die Häupter der Verschworenen, sangen die Herren Riechmann und Hedrich (sie haben mehr im Ensemble, als solistisch mitzuwirken), den Matrosen Sylvan Herr Restler. Den Maskenball im 5. Akte eröffnete eine Balleteinlage, die wir der Anwesenheit des Frl. Muzzel aus Hannover zu verdanken hatten. Die junge Dame tanzte a) Tyrolienne, b) Adagio, c) Polnisch, d) Spanisch, e) Polka mit an ihr schon gewohnter Grazie, Decenz und Bravour. Die Tänze folgten unmittelbar aufeinander und waren mehr durch das Band der Anmuth unter einander verknüpft, denn durch hervorragend nationale, oder doch wenigstens charakteristische Unterschiede von einander getrennt; sie wurden in der That kosmopolitisch getanzt, wie es ja wohl der Titel „Cosmopolitaine" schon andeutete. Das Publikum, welches den Darbietungen der Sänger öfters seinen Dank gebracht hatte, zeichnete auch Frl. Muzzel's zierliche Spenden durch Beifall aus. th.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26. März. [Abgeordnetenhaus.] Schorlemer-Alst hält die Verbesserungen der Jagdordnung durch die Kommissionsbeschlüsse, welche er anerkennt, für nicht ausreichend und spricht gegen den fortschrittlichen Antrag, wonach das Jagdrecht und die Ausübung der Jagd Jedermann auf eigenem Grund und Boden zustehen soll.

Westerburg spricht für den Antrag, welcher die unjuristische Trennung des Jagdrechts von dem Ausübungsrecht beseitigen solle.

Minister Lucius: Der Antrag entspreche den achtundvierziger Anschauungen; wer die damaligen Jagdzustände als ideale betrachte, mit dem wolle der Minister nicht rechten.

Der Antrag wird abgelehnt. Der Antrag, den Umfang der Jagdbezirke auf 25 Hektar festzusetzen, wird ebenfalls abgelehnt, die Paragraphen 1 bis 7 werden angenommen. Die übrigen Paragraphen des ersten Abschnitts der Jagdordnung werden wesentlich nach den Kommissionsanträgen angenommen. Fortsetzung morgen.

Pest, 26. März. Etwa 800 Arbeiter im Kohlenbergwerk Salgeterjan stellten in Folge Aufhetzung die Arbeit ein. Es kam zu Ausschreitungen; Gendarmerie und Militär stellten die Ordnung wieder her. Ein Arbeiter wurde erschossen, vier wurden verwundet. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

(Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 26. März, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Zur Verhandlung steht der Antrag Barth, den Reichskanzler zu ersuchen, beim Bundesrathe die Einführung der Tabakausfuhrvergütungssätze in vollem Umfange zu beantragen.

Fürst Bismarck erklärt, der Antrag verkenne die Stellung des Reichskanzlers, welcher als Vorsitzender des Bundesraths nicht in der Form eines Kommissoriums des Reichstags Anträge an denselben stellen könne; der Reichstag möge Gesetze beschließen, welche dann der Beschlußfassung des Bundesraths unterbreitet werden würden.

Buhl für den Antrag, der schon einmal angenommen worden sei, auch schon einmal den Bundesrath beschäftigt habe.

Fürst Bismarck konstatirt, daß die ablehnende Haltung des Bundesraths dem Antrage gegenüber eine einstimmige gewesen sei.

Windthorst beantragt, mit Rücksicht auf die Erklärungen des Reichskanzlers, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Barth gegenüber erklärt Fürst Bismarck nochmals, er könne für sein Verhalten im Bundesrath keine Instruktionen des Reichstags annehmen. Bei der Abstimmung über den Antrag Windthorst ergiebt die Zählung nur 184 Anwesende, das Haus ist also beschlußunfähig. Nächste Sitzung morgen.

Das **Herrenhaus** nahm die Sekundärbahn-Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses an.

Paris, 26. März. Ein Telegramm des französischen Geschäftsträgers am Hofe von Hué aus Kuangnan meldet, der Prinz der königlichen Familie, welcher die Niedermetzelung der Christen veranlaßte, wurde am 25. März Morgens hingerichtet.

Stockholm, 26. März. Der König soll die Meinung des schwedischen Ministeriums darüber verlangt haben, ob die norwegischen Streitsachen eine Einwirkung auf das Unionsverhältniß ausüben könnten. Die schwedischen Staatsminister sollen erklärt haben, das ganze Ministerium sei einstimmig der Ansicht, die Union setze voraus und bedinge, daß die Grundgesetze Norwegens und Schwedens ohne Zustimmung des Königs nicht verändert werden dürften und daß die Kriegsmacht Norwegens wie Schwedens dem Befehle des Königs unterstehe.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Dr. Wilh. Ameke, **„Die Entstehung und Bekämpfung der Homöopathie".** Das Werk ist im Verlage von Otto Janke in Berlin erschienen und mit einem Anhange versehen **„Die heutige Universitäts-Medizin."** Wie groß der Zwiespalt auf medizinischem Gebiete über die homöopathische Heilmethode auch sein mag, die Stimmen, welche für die Sache sprechen, sind doch immerhin zu hören, und es sind gar gewaltige Kämpfer in den Reihen der Homöopathie. Es klärt sich der Werth einer Sache am ehesten, wenn unbefangen und frei von persönlicher Gehässigkeit nur die Sache selbst auf ihren inneren Gehalt geprüft wird. Und das soll wohl auch der Zweck dieses Werkes sein, welches allerdings von vornherein mit einer gewissen Sympathie die Lehre Hahnemanns vertritt. Immerhin bleibt ja auf diesem Gebiete noch viel zu klären, viel zu lernen. Das Buch ist an Belehrendem reich, und wird von jedem Gebildeten, auch dem Nichtarzte, gern gelesen werden.

* Die illustrirte **Prachtausgabe von Theodor Körner's sämmtlichen Werken,** herausgegeben von Heinrich Laube (Wien, Siegmund Bensinger) ist bis zur 32. Lieferung vorgeschritten, welche den „Nachtwächter", den „Vetter aus Bremen" und die „Gouvernante" enthält. Die kleinen Lustspiele sind recht drollig illustrirt.

* Nr. 20 der **„Concordia"**, Wochenschrift zur Anregung und Unterhaltung für die Gebildeten aller Stände, enthält: Literarische Plaudereien von B. W. Zell. II. — Mathematischer Irrthum. Eine wissenschaftliche Liebesnovelle von F. H. (Schluß). — Anregungen aus und für Welt und Leben: Vergilbte Stammbuchblätter. Von P. Kunzendorf. — In Marbach. — Frau Mode. II. — Die Entwickelung der deutschen Sprache seit der Blüthezeit unserer Literatur. Von Prof. H. J. Heller. (Fortsetzung.) — Notizbuch. — Anzeigen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 26. März.

d. Kardinal Ledochowski ist, wie aus Rom gemeldet wird, in dem geheimen päpstlichen Konsistorium, welches am 24. d. M. stattfand und dem das öffentliche Konsistorium am 27. d. M. folgt, zum Kämmerling (Camerlengo) des h. Kardinals-Kollegiums ernannt worden; außerdem sind fünf Suffraganbischöfe für die polnisch-katholischen Diözesen unter russischem Szepter ernannt. Der „Kuryer Pozn." bemerkt zu der erstgedachten Ernennung:

„Die Würde eines Camerlengo des h. Kollegiums muß man genau unterscheiden von der Würde eines Camerlengo des h. Stuhles. Der Kamerlenge des h. Kollegiums ist derjenige Kardinal, welcher das Amt nach der Anciennität einnimmt, welcher die Einkünfte und das Vermögen des h. Kollegiums verwaltet und den in Rom residirenden Kardinälen das ganze, den abwesenden das halbe Gehalt auszahlt. Es ist dies nach dem Dekan und Subdekan die dritte Würde im h. Kollegium. Leider erfaßt uns, neben dem Gefühl der Freude aus Anlaß der neuen Erhebung des Kardinals, zugleich das Gefühl der Befürchtung, daß diese Ernennung ein längeres Verweilen des Kardinals in Rom ankündigt."

d. [Dispens-Ertheilungen.] Zu den 40 Maigeistlichen unserer Provinz, denen von dem Herrn Kultusminister die Dispensation von der vorschriftsmäßigen Prüfung bereits gewährt worden war, sind in den letzten Tagen noch einige hinzugekommen; dagegen ist mehreren anderen Geistlichen, für die gleichfalls die Dispensation nachgesucht worden war, dieselbe verweigert worden.

—[Ober-Postdirektion in Posen.] Der Geschäftskreis der Kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Posen wird vom 1. April ab eine nicht unerhebliche Erweiterung erfahren. Zunächst werden die Postbaubezirke Posen und Bromberg, welche bisher von Stettin aus verwaltet wurden, zu einem Postbaubezirk Posen vereinigt und von einem bei der Ober-Postdirektion in Posen anzustellenden Postbaurath verwaltet werden. Mit Wahrnehmung dieser Geschäfte ist der bisherige Postbauinspektor Cux aus Koblenz beauftragt. Sodann wird, ebenfalls vom 1. April ab, ein Telegraphen-Inspektor zur Beaufsichtigung der Reichs-Telegraphenlinien des Bezirks Posen bei der hiesigen Ober-Postdirektion neu angestellt, und es tritt außerdem eine Telegraphen-Werkstatt für die Provinz Posen hier in Wirksamkeit. Endlich wird die Zahl der Verkehrsanstalten in diesem Etatsjahre um 30 (und zwar 20 Telegraphenanstalten und 10 Postagenturen) vermehrt, es werden mehrere neue Telegraphenlinien erbaut und schließlich sehr beträchtliche Mittel zur Verbesserung der Briefbestellung nach dem platten Lande aufgewendet werden. Von den bezeichneten neuen Einrichtungen lassen sich erfreuliche Resultate für den Aufschwung des Verkehrs in unserer Provinz erwarten.

d. [Die Generalversammlung des neuen landschaftlichen Kreditvereins] der Provinz Posen fand heute statt; zu derselben hatten sich die vor einigen Wochen gewählten Delegirten der einzelnen Wahlbezirke in großer Anzahl eingefunden; wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, waren die polnischen Delegirten in der Majorität. Wie dieses Blatt ferner mittheilt, hat der Herr Oberpräsident in Anwendung des ihm als königl. Kommissarius zustehenden Rechtes kurz vor der Versammlung die in der letzten Sitzung des engeren Ausschusses angenommene, den bekannten Antrag des Herrn von Buchowski betreffende Resolution von der Tagesordnung der Generalversammlung gestrichen.

r. **Die Stadtverordneten-Versammlung** hat in den drei ersten Monaten d. J. eine sehr angestrengte Thätigkeit entfaltet. Während in derselben Zeit des vorigen Jahres 8 öffentliche Sitzungen stattfanden, betrug die Anzahl derselben in diesem Jahre 12; davon wurden 3 im Januar, 6 im Februar, 3 im März abgehalten, und jede dieser Sitzungen dauerte durchschnittlich 3 Stunden. Mit diesen öffentlichen Sitzungen war es aber nicht abgethan; dazu kamen noch zahlreiche Sitzungen der Kommissionen, insbesondere der Finanz- und der Schulkommission, welche die Etats der Stadtgemeinde Posen für das Verwaltungsjahr 1883/84 vorberiethen, ferner der Spezialkommissionen für den Bau der neuen Schulhäuser, sowie zur Vorberathung über die Polizeiverordnung betr. die Reinhaltung der Grundstücke und die Wegschaffung der Auswurfs- und Abfallstoffe. Die Berathung und Feststellung der Etats für die Stadtgemeinde Posen hat allein beinahe 6 volle öffentliche Sitzungen nebst den dazu gehörigen zahlreichen mehrstündigen Kommissionssitzungen in Anspruch genommen. An den 12 öffentlichen Sitzungen betheiligten sich von 33 Mitgliedern, welche gegenwärtig die Versammlung zählt, 21 bis 28; vier derselben, und zwar die Herren Brodnitz, Jäckel, Ad. Kantorowicz, Manheimer, haben sämmtlichen 12 Sitzungen beigewohnt.

♁ **Dem Rektor Dr. Kriebel** zu Ehren, der mit dem gestrigen Tage seine amtliche Thätigkeit in unserer Stadt abgeschlossen hat, fand in Buckow's Hotel ein Abschiedsessen statt, an welchem sich Lehrer aller hiesigen städtischen Schulen und der stellvertretende Kreisschulinspektor, Bürgermeister Herse, betheiligten. Dieser brachte auch den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. Dem scheidenden Rektor der II. Stadtschule widmete Lehrer Gärtig im Auftrage des Kollegiums das Abschiedswort; Rektor Freyer gedachte im Anschluß daran der Familie Kriebel. Mittelschullehrer Baumhauer dankte den städtischen Behörden für das der Schule und der Lehrerschaft bisher bewiesene Wohlwollen und toastete auf den anwesenden Vertreter derselben. Herr Bürgermeister Herse sprach in seiner Erwiederung den Wunsch aus, daß in den großen Fragen der Jugenderziehung die Lehrerschaft und die städtische Verwaltung stets eines Sinnes sein möge, und daß bei aller Meinungsverschiedenheit auf anderem Gebiete die Schulthätigkeit nur auf der Basis des Friedens segensreich werden könne. Rektor Gericke gedachte der Lehrerfrauen, und so wurde im weiteren Verlauf noch manches ernste und heitere Wort gesprochen. Alle Theilnehmer gaben dem Scheidenden die besten Glückwünsche für seine neue Heimath und seinen neuen Wirkungskreis mit

d. **Der Todestag des im Jahre 1584 gestorbenen polnischen Dichters Johann Kochanowski** wird in diesem Jahre von den Polen in Galizien und Preußen gefeiert werden. In Posen hat der Verein der polnischen Freunde der Wissenschaften diese Angelegenheit in die Hand genommen und bereits vor einigen Monaten zu diesem Behufe ein Komite gewählt. Danach wird hier die Feier am 23. Juni mit einem kirchlichen Akte und einer Festrede des Professors Rymarkiewicz begangen werden. Auch ist beschlossen worden, zu der Feier in Krakau, welche schon im Mai stattfindet, eine Deputation des Vereins zu entsenden. Außerdem wird die Gesellschaft „Stella" eine Feier im Theater oder im Bazarsaale veranstalten; auch wird beabsichtigt, dem Dichter in einer der hiesigen katholischen Kirchen ein Denkmal zu setzen.

* **Fortbildungsschule.** Am 1. April wird hierselbst St. Martin Nr. 2 eine Fortbildungsschule für Frauen und Töchter jeder Konfession eröffnet. Es sollen zu derselben nunmehr auch solche Mädchen Zutritt haben, welche nicht von der städtischen Behörde die Berechtigung dazu erlangt haben. Diese Schule ist nach dem Muster der Berliner Fortbildungsschulen eingerichtet, die sich bekanntlich einer weitgreifenden Theilnahme erfreuen. Es wird darin den Schülerinnen gegen ein sehr geringes Schulgeld eine gründliche Ausbildung in häuslichen und gewerblichen Fächern geboten. Die Unterrichtsstunden werden allabendlich von 5 8 Uhr abgehalten und ist dieser Einrichtung als einer sehr wohlthätigen besondere Beachtung zu schenken, da hierdurch Frauen und Mädchen, welche die Tagesstunde durch Arbeit verwerthen müssen, die Möglichkeit geboten ist, zum Zwecke ihrer Fortbildung an dem Unterrichte Theil zu nehmen. Die Leitung der Schule ist den Vorsteherinnen der hiesigen Gewerbeschule „Frauenschutz" anvertraut. Die Gewerbeschule selbst soll jedoch hierdurch in keinerlei Weise beeinflußt werden und wird genau nach den bisher geführten Prinzipien fortgesetzt.

— **Prüfung.** In der mit einem Kindergarten verbundenen Ausbildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen der Frau A. Michel, Mühlenstr. 36, fand heute im Beisein des Herrn Stadtrath Dr. Loppe die Abgangs-Prüfung statt, welcher sich 6 Elevinnen des Instituts unterzogen hatten. Die Prüfung erstreckte sich auf Probe-Lektionen im Kindergarten, Pädagogik und praktische Anwendung der Fröbel'schen Spiel- und Beschäftigungsmittel. Zugleich war eine recht hübsche und interessante Ausstellung der von den Elevinnen angefertigten Uebungsarbeiten arrangirt, welche auch morgen noch aufgestellt bleibt und die wir zur Besichtigung empfehlen. Die Prüfung bewies, daß die Examinandinnen eine tüchtige Vorbildung für ihren Beruf erlangt haben und erhielten 4 derselben die unbeschränkte Qualifikation als Kindergärtnerinnen, die beiden anderen nur für den Unterricht in Familien

f. **Kranken-Unterstützungskasse der Tabaksarbeiter der Stadt Posen.** Die Mitglieder dieser Kasse sind auf Sonntag den 30 März c., Vormittags 9½ Uhr, zu einer General-Versammlung einberufen, in welcher u. A. der Geschäftsbericht für das abgelaufene Verwaltungsjahr erstattet werden soll. Ueber den Geldverkehr bei der Kasse erfahren wir Folgendes: Als Bestand aus dem Vorjahre waren 1537,01 Mark zu übernehmen, die Einnahmen pro 1883 betrugen 3009,92 M., darunter 200 M. als Beiträge der Arbeitgeber. Ausgegeben sind 2385,53 M., darunter 904 10 M. Krankengeld, 457,50 M. für ärztliche Behandlung, 592,58 M. für Arzeneien, 175 M. Beihülfen zu Beerdigungskosten. Als Bestand sind 2221,60 M. zu verzeichnen gewesen, wovon der größte Theil zinsbar belegt ist. Am Jahresschlusse waren 86 männliche und 144 weibliche Mitglieder, zusammen also 230 vorhanden, darunter keine über 50 Jahre.

r. **Die Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten,** welche alljährlich von dem hiesigen Vereine zur Prämiirung 2c. veranstaltet wird, findet Donnerstag, den 27. d. M., Nachmittags 4½ Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale statt. Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu diesem Akte hoffentlich recht zahlreich erscheinen!

A. **Die Steuerzettel,** welche im vorigen Jahre erst im April und noch später behändigt wurden, werden diesmal schon jetzt ausgetragen und sind die Steuerzahler somit in den Stand gesetzt, ihre Steuern Anfangs April zahlen zu können. Diesmal ist die Einrichtung getroffen, daß die Steuerzettel verschlossen behändigt werden. Beigelegt ist eine Bekanntmachung über die Dienststunden der städtischen Sparkasse und Angabe der Zeit, während welcher die drei Annahmestellen der Sparkasse für das Publikum geöffnet sind.

§ **Moment-Photographieen.** In dem Schaukasten des Photographen Kiewning auf der Wilhelmsstraße sind seit gestern bereits 25 verschiedene Moment-Aufnahmen der am Geburtstage unseres Kaisers stattgehabten Parade auf dem Wilhelmsplatz ausgestellt. Dieselben interessiren in erster Linie dadurch, daß es in der That wirkliche Moment-Aufnahmen sind, da die einzelnen Truppentheile geradezu im Parademarsch festgebannt erscheinen, dann aber auch durch die charakteristische Wiedergabe einzelner Persönlichkeiten. Mit der Loupe ist man im Stande, einzelne vorbeimarschirende Kommandeure, sowie den kommandirenden General v. Stiehle sehr deutlich zu erkennen, und wird solches noch mehr der Fall sein, wenn Herr Kiewning, wie wir hören, diese Aufnahmen um das 3- bis 4fache vergrößert haben wird. Der Standpunkt, von dem sämmtliche Aufnahmen stattfanden, war die erste Etage des hiesigen Stadttheaters. Zu bedauern ist, daß das Wetter nicht unausgesetzt klar war und die Sonne nicht andauernd schien, da zu einer derartigen, in den kleinsten Bruchtheil einer Sekunde eingeengten Belichtung der photographischen Platten behufs Erzielung der momentanen Wirkung selbstverständlich das stärkste Licht eigentlich unerläßliche Bedingung ist.

r. **In einer Herberge** auf der Gr. Gerberstraße entstand gestern Abends eine Schlägerei, welche schließlich durch Einschreiten eines Schutzmannes geschlichtet wurde.

f. **Innungs- und Innungs-Sterbekassen.** Ueber den Geldverkehr bei den hiesigen Innungs- und deren Sterbekassen im Jahre 1883 haben wir die Resultate ermittelt und sie der besseren Uebersicht wegen in tabellarischer Form zusammengestellt, die wir hier folgen lassen:

Benennung der Innung.	Zahl der Mitglieder	Einnahme: aus dem Jahre 1882 Bestand M.	Einnahme: Einnahme pro 1883 M.	Summa der Einnahme M.	Summa der Ausgabe M.	Bestand am 31. Dez. 1883 M.
1. Innungs-Kassen:						
Bäcker- u. Pfefferküchler-Innung	68	200	136	336	230	106
Böttchermeister-Innung	20	175,29	87	262,29	97,02	165,27
Fischermeister-Innung	18	138,70	169	307,70	155,90	151,80
Fleischermeister-Innung	46	569,39	5 926,89	6,496,28	6 279,62	216,66
Kupferschmiedemeister-Innung	19	130,10	24 20	154,30	3,30	151
PosenerBauhütte	29	1 200	461	1,661	284,75	1 376,25
Schlosser-, Büchsenmacher- 2c. Innung	34	75,15	218	293,15	244 50	48,65
Schmiedemeister-Innung	21	950,20	165,35	1 115,55	150,60	964,95
Schneidermeister-Innung	61	42,52	158,75	201,27	216,80	—
Schornsteinfegermeister-Innung	65	302,39	546,46	848,85	631	217,85
Schuhmachermeister-Innung	161	289	435,50	724,50	602,25	122,25
Stellmachermstr.-Innung	16	1 299,25	67,45	1 366,70	244	1 122,70
Töpfermeister-Innung	17	50	68	118	—	118
Tischler-, Drechsler- 2c. Innung*	82	2 409,51	482,70	2 892,21	482,80	2 409,41
Zimmerer (Alte Posener)	18	1 355 80	—	1 355,88	190 32	1 165 48
Zusammen	675	9 187,30	8 946,30	18 133,60	9 812,86	8 336,27
2. Innungs-Sterbekassen:						
Bäcker- u. Pfefferküchler	68	400	272	672	225	447
Schlosser- und Büchsenmacher 2c.	29	2 466 48	277,40	2 743,88	240	2 503,88
Schmiede	21	1 266,20	443,80	1 710	210	1 500
Schneider	65	2 015,69	411,75	2 427,44	506	1 921,44
Schuhmacher	167	4 582 52	1 098,20	5 680,72	602,10	5 078,62
Töpfer	16	635,62	32	667,62	147,80	519,82
* Tischler und Drechsler (der Bestand der Sterbekasse ist oben mit enthalten)	—	—	—	—	—	—
Summa Sterbekassen	366	11 366,51	2 535,15	13 901,66	1 930,90	11 970,76
zählt man das Innungsvermögen von		9 187,30	8 946,30	18 133,60	9 812,86	8 336 27
hinzu, so giebt dies		20 553,81	11 481,45	32 035,26	11 743,76	20 307,03

Vergleicht man den Bestand von ult. Dezember 1883 mit dem des Jahres 1882, so stellt sich das Vermögen der Innungskassen um 851,03 M. geringer als im Vorjahre, wohingegen bei den Sterbekassen eine Steigerung um 604 25 M. eingetreten ist.

□ **Fraustadt**, 25. März. [Herr Regierungspräsident v. Sommerfeld] weilte gestern und heute in unserer Stadt und nahm Gelegenheit, der Prüfung der höheren Töchterschule beizuwohnen und die Herberge zur Heimath zu besichtigen. Er sprach sich über die Einrichtung und Leitung dieses Instituts in anerkennenswerther Weise aus.

□ **Fraustadt,** 25. März. [Unglücksfall. Messeraffaire] Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittags in der Mönchsstraße hierselbst. Der siebenjährige Sohn des Arbeiters K. von hier wurde von einem Fuhrwerk derart überfahren, daß der bedauernswerthe Kleine, welchem übrigens nach Aussage von Augenzeugen keine Schuld trifft, binnen wenigen Stunden seinen Geist aufgab. — Eine Messeraffaire mit tödtlichem Ausgange ereignete sich am Sonnabend Abend. Der Arbeiter Grätz stieß seinem Kollegen Tschech wohl aus Eifersucht — das Messer in die Brust, daß dieser Tags darauf verstarb.

? **Neustadt a. W.**, 25. März. [Unglücksfall.] Am Sonntag ereignete sich in unserer Stadt ein bedauerlicher Unglücksfall. Die beiden hiesigen Arbeiter Syk und Jackowski, welche bei dem Neustädter Warthedurchstich beschäftigt sind, geriethen vorgestern früh in einen lebhaften Streit, wobei S. den J. mit Steinen bewarf und ihn dabei so unglücklich an der Schläfe traf, daß derselbe sofort besinnungslos niederstürzte. Obwohl J. sofort nach Hause geschafft wurde und ihm die sorgsamste Pflege zu theil wird, so giebt doch der Arzt wenig Hoffnung. S. wurde verhaftet.

♉ **Birnbaum**, 25. März. [Volksbildungsverein. Vorschußverein. Wahlen.] Im hiesigen Volksbildungsverein hielt Herr Doktor Grätz am Sonntag Abend einen interessanten Vortrag über „Gesundheitslehre", der wie gewöhnlich nur schwach besucht war. — In der außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins, welche gestern Abend stattfand, wurde Uhrmacher Hielscher einstimmig zum Rendanten und Kaufmann Rothenbücher zum Ausschußmitglied gewählt. — Der Eigenthümer Karl Sperling ist zum Schulzen und Gemeindevorsteher für die Gemeinde „Pechlüge", der Eigenthümer Hieronymus Kliche zum Schulzen und Ortssteuererheber und die Eigenthümer Johann Schillert und August Münchberg zu Dorfältesten der Gemeinde Trebisch gewählt worden. Desgleichen wurde die Wiederwahl des Eigenthümer Johann Rätsch zum Schulzen und Ortssteuererheber und des Kaufmanns Franz Kubeth zum Dorfältesten und die Neuwahl des Eigenthümer Friedrich Kintzel zum Dorfältesten für die Gemeinde Prittisch bestätigt.

? **Wongrowitz,** 24. März. [Abiturientenprüfung.] Bei der heute hier stattgefundenen mündlichen Prüfung der Abiturienten, welche unter Leitung des zum königl. Prüfungs-Kommissarius bestimmten Gymnasialdirektors Ronke stattfand, haben beide Prüflinge, Ronke, Förstersohn, und Schulz bestanden. Schulz wurde, seiner guten schriftlichen Arbeiten wegen, von der mündlichen Prüfung befreit.

II **Bromberg,** 25. März. [Kommunales.] Bei der Berathung des Hauptetats der Stadthauptkasse pro 1884/85 haben bekanntlich die Stadtverordneten das Gehalt des ersten Bürgermeisters um jährlich 1000 M. und das des Stadtbauraths um 500 M. erhöht. Die königliche Regierung, der dieser Beschluß zur Bestätigung vorgelegt wurde, verlangt zunächst eine nähere Motivirung dieser Erhöhung. In der am nächsten Donnerstag stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung wird nach der Tagesordnung diese Angelegenheit zur Sprache kommen.

Produkten- und Börsen-Berichte.

Leipzig, 25. März. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: naßkalt. Wind: N. Barom., früh 27,8'". Thermometer, früh + 3°.

Weizen per 1000 Kgr. Netto still, loko hiesiger 180—189 M. bez. u. Br., do. ausländischer 180—208 M. nominell. — Roggen per 1000 Kilo Netto flau, loko hiesiger 147—155 M. bez. u. Br., do. fremd. 145—156 M. bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 154—168 M. bez., feinste über Notiz, do. gering 140—144 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 13,30—14,50 M. bez. u. Br., do. Saal- 15 Mark bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—152 M. bez., do. russischer 140—144 Mark bez. — Mais per 1000 Kilogr. Netto loko amerik. u. do. Donau 135 M. Br., ungarischer — M. Br. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko 158—160 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 200—215 M. bez. u. Br., do. kleine gut 170—185 M. bez., do. Futter- — M. bez. u. Br. — Bohnen pr. 100 Kilogr. Netto loko 20—23,00 Mark bez. — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb 106—116 M. bez. u. Br. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 300—315 M. bez. u. Br., Dotter 230 M. bez. u. Br. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige —,— M. bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß gewichen, loko 58,50 M. bez., per März April 58,50 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —. Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—102 M. bez. u. Br., neues — M. bez., do. ausländ. 72—73 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto gedrückt, loko weiß nach Qual. 55—85 M. bez., do. roth 53 bis 60 M. bez., do. schwed. 54—85 M. bez., feinste über Notiz. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß weichend, loko 45,70 M. Gd., den 24. März loko 46,00 M. Gd. Weizenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 00 25—26,50 M., Nr. 0 24 M., Nr. I. 22 M., Nr. II. 15 Mk. — Weizenschaale per 100 Kilogr. exkl. Sack 9,50—10,50 M. — Roggenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 0 und Nr. I. 20,00—21,00 M. im Verband, Nr. II. 14 M. — Roggenkleie per 100 Kilogr. exkl. Sack 11,50—12,00 M.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Russisch-Polnische 4 proz. Schatz-Obligationen.** 80. Verloosung am 10. März 1884.

à 500 Rbl. Nr. 197 248 850 960 — 1061 175 500 515 629 713 743 755 772 850 880 901 918 — 2067 216 445 540 585 727 776 787 895 — 3077 251 398 449 464 538 583 647 683 689 706 728 866 910 929 — 4276 319 837 845 968 — 5053 274 330 351 355 510 819 905 — 6190 233 264 386 423 875 884 916 — 7212 227 500 589 611 826 876 889 978 — 8131 145 177 230 336 557 652 860 962 966 — 9257 493 527 573 748 849 940 — 10123 146 157 252 491 610 624 672 706 712 779 816 — 11035 117 132 139 156 346 457 498 514 812 889 891 — 12036 048 062 193 214 272 548 656 676 974 — 13139 172 251 295 321 445 446 516 577 716 722 832 880 891 931 997 — 14033 294 582 681 710 939 — 15384 421 459 807 822 869 930 — 16024 035 045 211 236 238 289 366 433 441 515 852 921 927 — 17182 274 341 628 648 690 764 — 18043 312 325 330 360 371 406 462 576 604 721 906 — 19090 163 194 317 416 535 541 550 753 — 141519 602 629 715 724 900 923 — 142282 402 410 488 501 503 644 668 698 710 782 882 — 143004 077 258 307 351 437 444 466 477 788 — 144061 127 259 359 392 484 540 723 726 734 833 — 145034 069 192 219 237 390 421 667 681 827 875 923 — 146089 201 545 607 643 706 881 960 — 147239 582 679 747 867 — 148053 122 205 785 798 800 976 — 149115 130 220 277 486 519 641 652 865 — 150026 137 366 378 394 428 478 587 692 858 934 — 151008 114 444 846 861 — 152219 365 492 539 589 602 614 807 922 939 942 — 153018 248 319 330 402 416 568 609 616 782 — 154080 117 252 409 646 826 839 879 930 — 155229 458 497 563 598 652 695 747 760 — 156130 143 234 307 339 431 639 724 980 996 — 157111 133 139 177 212 454 471 516 589 661 780 — 158053 087 173 205 275 296 556 638 731 756 792 959 — 159193 200 418 445 473 634 802 — 160067 106 139 170 224 239 396 568 782 — 161042 158 244 319.

à 150 Rbl. Nr. 20115 153 337 594 622 673 756 774 — 21041 094 198 502 614 626 659 813 — 22068 727 733 765 858 — 23098 180 466 556 594 631 720 919 — 24246 343 352 401 587 622 636 770 785 793 — 25067 134 244 255 619 680 696 702 708 718 779 798 800 836 853 859 984 991 — 26185 189 345 395 650 674 689 898 916 934 — 27042 082 087 093 110 192 221 247 319 703 731 — 28519 581 692 749 — 29029 044 114 200 391 425 438 495 642 844 971 — 30164 310 384 426 443 620 660 789 958 — 31206 265 395 540 797 818 857 883 986 — 32004 103 123 216 325 369 513 516 584 719 829 — 33215 239 319 397 434 582 749 835 852 953 34027 168 181 418 448 672 744 863 913 947 — 35150 172 188 269 344 361 458 542 544 563 630 880 942 — 36070 114 242 393 411 543 570 757 885 — 37166 233 234 241 305 382 575 706 851 903 — 38148 306 410 447 611 642 665 699 761 785 — 39080 162 165 257 328 427 457 478 542 679 852 863 874 983 — 40045 083 376 384 409 594 621 783 796 852 878 979 — 41063 081 271 670 681 686 905 999 — 42107 128 287 296 352 424 586 610 800 862 864 988 — 43161 168 609 655 709 — 44064 073 235 421 729 766 776 909 — 45053 110 143 209 212 231 318 473 591 815 824 834 945 948 — 46007 320 470 515 671 675 893 981 — 47146 237 466 505 947 — 48047 324 332 532 575 736 800 814 853 891 908 — 49079 154 477 549 593 797 — 50135 220 259 288 543 552 639 799 — 51198 348 377 621 629 706 730 795 847 921 932 970 — 52055 074 202 302 361 475 610 857 883 949 968 — 53076 101 141 159 361 362 393 394 547 723 947 — 54281 342 760 961 — 87280 352 469 476 674 776 806 829 867 — 88184 450 498 562 586 600 702 773 927 — 89001 083 087 253 680 — 90000 096 108 138 178 290 314 496 499 513 703 728 810 858 968 — 91196 210 385 451 875 — 92038 062 252 258 262 301 305 414 565 587 594 601 719 939 997 — 93112 516 541 552 695 895 — 94000 161 389 582 707 731 885 916 — 95079 167 229 297 327 353 372 511 581 595 653 765 903 — 96209 229 307 320 324 338 443 568 575 743 876 934 — 97005 123 237 276 352 505 512 659 711 — 98112 161 330 368 411 492 496 545 569 605 641 704 731 — 99034 078 115 211 481 547 899.

à 100 Rbl. Nr. 100047 448 463 530 572 795 844 974 — 101046 051 098 106 203 224 267 313 330 513 608 801 866 943 — 102049 057 169 293 382 406 477 515 703 859 887 — 103064 173 283 301 345 580 597 634 668 — 104281 361 367 778 899 — 105003 189 306 443 694 735 — 106088 160 178 461 501 527 562 596 659 749 820 980 — 107052 371 388 402 422 471 615 621 850 941 — 108059 224 416 463 473 643 821 859 — 109088 100 527 544 588 681 722 903 960 — 110032 199 310 379 454*) 464 529 616 650 719 801 858 978 993 996 — 111028 085 116 375 431 455 489 636 920 965 — 112132 — 113222 251 282 296 328 359 397 732 766 884 893 — 114049 066 — 134010 300 — 137985 — 140917 — 141087 149 222 313.

*) Auf diese Nr. wird am 1. April 1884 eine à Konto-Zahlung von 70 Rbl. 03 Kop. und am 1. Oktober 1884 die Restauszahlung mit 29 Rbl. 97 Kop. stattfinden.

Militärisches.

— Man schreibt aus Greifswald, 24. März: Das Pommersche Jägerbataillon Nr. 2, welches seit dem 11. Oktober 1821 in unserer Universitätsstadt garnisonirte und in welchem der Referendar Otto v. Bismarck-Schönhausen im Jahre 1838 als Einjährig-Freiwilliger sechs Monate lang diente, verläßt am 31. März unsere Stadt und wird mittelst Extrazuges nach Kulm befördert.

— Zu den Uebungen der Ersatz-Reservisten für das Etatsjahr 1884/85 sind 1) aus der Ersatz-Reserve 1. Klasse einzuberufen: a. zu einer ersten (10wöchigen) Uebung: bei der Infanterie 13 338 Mann, bei den Jägern 360 Mann, bei der Fuß-Artillerie 1100 Mann, den Pionieren 700 Mann, zusammen 15 498 Mann; b. zu einer zweiten (4wöchigen) Uebung: bei der Infanterie 8320 Mann, bei den Jägern 280 Mann, bei der Fuß-Artillerie 900 Mann, bei den Pionieren 500 Mann, zusammen 10 000 Mann, und zwar in erster Linie Mannschaften, welche im Etatsjahre 1883/84 zum ersten Mal geübt haben. c. zu einer dritten (14tägigen) Uebung: bei der Infanterie 7520 Mann, bei den Jägern 220 Mann, bei der Fuß-Artillerie 760 Mann, zusammen 8500 Mann, und zwar in erster Linie Mannschaften, welche im Etatsjahre 1881/82 zum ersten Mal geübt haben. Für die 10wöchige Uebung ist im Besonderen Folgendes bestimmt: a. Die übenden Ersatz-Reservisten werden im Allgemeinen bei der Infanterie in eine Kompagnie bei jedem Regiment, bei der Fuß-Artillerie und den Pionieren in eine Kompagnie bei jedem Bataillon und bei den Jägern in ein Detachement bei jedem Bataillon formirt. b. Als Uebungsorte für die Infanterie werden in der Regel Garnisonorte dieser Waffe bestimmt. c. Die Ersatz-Reservisten der Jäger und Pioniere üben bei den betreffenden Bataillonen. d. Die Uebungsorte für die Fuß-Artillerie bestimmt die General-Inspektion der Artillerie im Einverständniß mit den bezüglichen General-Kommandos. e. Die Zeit für die Uebungen aller Waffen ist, soweit es unter Berücksichtigung des § 15, A 3 der Kontroll-Ordnung und des § 18, A 2 der Landwehr-Ordnung angängig ist, durch die General-Kommandos auf die Herbstmonate festzusetzen, und zwar möglichst so, daß die Uebungen mit der Einstellung der Rekruten beendet sind; für die Schifffahrt treibenden Mannschaften finden dieselben im Winterhalbjahr 1884/85 statt. Gleichzeitig ist event. eine Nachübung anzusetzen. Die zu einer zweiten (4wöchigen) Uebung bezw. Nachübung einzuberufenden Ersatz-Reservisten sind, soweit es angängig ist, während der letzten vier Wochen der für die 10wöchige Uebung bezw. Nachübung festgesetzten Zeit einzuziehen. Die zum zweiten Male übenden Ersatz-Reservisten sind bei der Infanterie in besondere Kompagnien zu formiren, bei den Jägern, der Fuß-Artillerie und den Pionieren aber den vorhandenen Ersatz-Reserve-Detachements bezw. Kompagnien zuzutheilen.

Vermischtes.

* **Zur Errichtung eines Denkmals für Arthur Schopenhauer,** dessen hundertjähriger Geburtstag in wenigen Jahren bevorsteht, hat sich ein Komite gebildet, das zu Geldbeiträgen auffordert. Dieselben sind an die Zentral-Annahmestelle des Frankfurter Lokalkomites, die deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M., einzusenden. Der Aufruf trägt u. A. folgende Unterschriften: Rudolf v. Bennigsen und Miquel, Georg v. Bunsen und Georg Brandes in Kopenhagen, Max Müller in Oxford und der indische Gelehrte Rajah Rampal Sing, Ernst Renan und de Laveleyn, Graf v. Schack in München und Elpis Malena (Esperance Schwartz) die Freundin Garibaldi's, Brahms, Hans v. Wolzogen, Prof. v. Ihering, Joseph Unger, Präsident des Reichsgerichts in Wien.

* **Jean Becker.** Ein Telegramm aus Mannheim meldet, daß Jean Becker nicht gestorben, wenn auch sehr leidend sei. Der Zustand des Kranken soll jedoch zum Glück ungefährlich sein.

* **Aus Hildesheim** wird berichtet, daß der bis zu dem ehrwürdigen Alter von tausend Jahren gediehene Rosenstock am Dome, der sehr gefährdet schien und stark beschnitten werden mußte, jetzt wieder anfängt, Blätterknospen zu treiben.

Briefkasten.

A. in P. und F. in B. Wir können unmöglich noch Berichte bringen, welche uns erst 4 Tage nach stattgehabter Festfeier zugehen.

B. in O. Wir bitten, über Gerichtsverhandlungen nur dann zu berichten, wenn dieselben von allgemeinem Interesse sind.

K. in O. Es scheint, daß die Kasse, der Sie Beiträge schulden, die Kasse einer zur Entwässerung oder Bewässerung von Wiesen gebildeten Genossenschaft ist. Trifft dies zu, dann ist zu unterscheiden, ob die betr. Genossenschaft eine freie oder eine öffentliche ist. Im letzteren Falle können die geschuldeten Beiträge, ohne daß es einer gerichtlichen Klage bedarf, im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben werden. Auch kann von der zur Vollstreckung berufenen Verwaltungsbehörde der Antrag auf Subhastation des bei dem Unternehmen der Genossenschaft betheiligten Grundstückes bei Gericht gestellt werden. Doch soll dies erst geschehen, wenn durch Pfändung die Beitreibung der betr. Beiträge nicht erfolgen kann. — Ist die Genossenschaft dagegen eine freie, dann könnte die Subhastation nicht früher beantragt werden, als Sie durch ein vollstreckbares Urtheil zur Zahlung der betr. Beiträge verurtheilt sind.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt).

Berlin, den 26. März. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.25.			Not.v.25.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	75 90	75 90	Russ. zw. Orient. Anl	60 10	59 90
HalleSorauer „ „	116 10	116 10	„ Bod.-Kr. Pfd.	89 60	89 30
Ostpr. Südb. St. Act.	116 25	116 10	„ Präm-Anl. 1866	136 25	135 10
Mainz Ludwigsbf. „ „	109 80	109 75	Pos. Provinz.-B.-A.	120 75	120 50
Marienbg. Mlawka „ „	83 10	83 40	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Kronprinz Rudolf „ „	75 80	75 75	Posn. Spritfabr. B. A.	80 50	80 50
Oestr. Silberrente	68 30	68 40	Reichsbank B.-A.	147 40	147 40
Ungar 5% Papierr.	74 90	74 80	Deutsche Bank Akt.	159 40	158 60
do. 4% Goldrente	77 50	77 60	DiskontoKommandit	210 75	210 50
Russ.-Engl. Anl. 1877	96 40	96 40	Königs-Laurahütte	111 50	111 60
„ „ 1880	76 40	76 25	Dortmund. St.-Pr.	82 50	82 90
Russ. 6% Goldrente	104 60	104 50			

Nachbörse: Franzosen 537 — Kredit 564 50 Lombarden 247 50

Galizier E.-A.	126 90	126 50	Russische Banknoten	207 30	205 80
Pr. konsol. 4% Anl.	102 70	102 60	Russ. Engl. Anl. 1871	92 50	92 —
Posener Pfandbriefe	101 40	101 50	Poln. 5% Pfandbr.	63 80	63 50
PosenerRentenbriefe	101 60	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 —	55 90
Oester. Banknoten	168 75	168 60	Oester. Kredit-Akt.	563 —	564 —
Oester. Goldrente	86 —	85 90	Staatsbahn	536 50	536 50
1860er Loose	121 75	121 80	Lombarden	247 —	248 —
Italiener	93 90	93 90	**Fondst.** fest		
Rum 6% Anl. 1880	104 25	104 10			

Die städtische Sparkasse ist von jetzt ab bis auf Weiteres mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich: Vormittags von 8½ bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

Posen, den 25. März 1884.
Der Magistrat.

Submission.

Die zur Erbauung eines städtischen Elementarschulhauses in der Georgenstraße hierselbst erforderlichen Bauarbeiten, als:

1. Maurer-Arbeiten,
2. Zimmer-Arbeiten einschließlich Material-Lieferung,
3. Schmiede-Arbeiten einschließlich Material-Lieferung

sollen im Wege der öffentlichen Submission, wie vorstehend getrennt, vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen nebst Zeichnungen ꝛc. liegen im Baubureau, Georgenstraße, zur Einsicht aus, auch können erstere gegen Frankoeinsendung von je 1,80 Mk. nebst Rückporto bezogen werden.

Submissions-Termin steht an auf

Mittwoch,
den 2. April d. Jahres,
Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle Baubureau und sind bis dahin Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an uns einzureichen.

Inowrazlaw, d. 21. März 1884.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zajączkowo Band I Seite 89 auf den Namen des **Johann Adamski** eingetragene, zu Zajączkowo belegene Grundstück Zajączkowo Blatt Nr. 25, auf welchem u. A. auch eine Windmühle ist,

am 24. April 1884,
Nachmittags 3 Uhr,

im Lippmann'schen Kruge zu Zajączkowo versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 68,85 Mark Reinertrag und einer Fläche von 18,36,30 ha zur Grundsteuer, mit 69 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. April 1884,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2 verkündet werden.

Pinne, den 28. Febr. 1884.
Königl. Amtsgericht. II.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Doruchow Band I Blatt Nr. 9 Artikel 112 auf den Namen der **Hipolit** und **Anna Majchrzakowski**'schen Eheleute eingetragene, in Doruchow belegene Grundstück

den 14. Mai 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 14,15 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 6,00,35 ha zur Grundsteuer, mit 75 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

den 14. Mai 1884,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schildberg, den 7. März 1884.
Königl. Amtsgericht.

Am 28. März, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale verschied. Möbel, Betten, 1 Regulator, Bilder, sowie 1 Medaillon mit Halskette, 2 Brillantringe, 1 Siegelring, 1 Reifring und 1 Ring mit blauem Steine versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Freitag den 28. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer ein Mahagoni-Wäschespind, einen Kassentisch, ein Repositorium, sowie eine Cylinder-Uhr öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Das Grundstück,

Bromberg, Friedrichstraße Nr. 57 u. Mattgasse Nr. 26, in der Mitte der Stadt und einer sehr lebhaften Geschäftsstraße belegen, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Auf dasselbe können sofort 21- bis 24 000 Mark Bankgelder aufgenommen werden, auch ist daselbst ein Geschäftsladen mit angrenzender Wohnung zu vermiethen. Näheres unter P. R. in der Expedition d. Zeitung.

Ein Mühlengut

in **Westpreußen,** Mahl- und Schneidemühle, 150 Morgen Land, ist mit ca. 12 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Anfragen unter A. B. an die Expedition.

Ein Gut,

ca. 1000—1500 Morgen guter Boden, bald zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten **H. K.** postl. **Sady** b. Posen erbeten.

Ein Gut von 3—500 Morgen, mit Weizenboden, in der Provinz Posen gelegen, wird zu kaufen oder auch ein Gut mit Weizenboden zu pachten gesucht. Gefl. Offerten sind abzugeben bei Hrn. **Wenzel, Berlin** NW., Alt-Moabit Nr. 123.

Beabsichtige ca. 160 Morgen guten Roggen- und Gersteboden, in zwei Parzellen belegen, ohne Gebäude, preiswerth zu verkaufen. Gefl. Off. sub 100 P. Zlotnik erbeten.

In **Owieczki** b. Weißenburg (Kreis Gnesen) stehen **15 St. Mastvieh,** kernfett, u. **90 engl. Mastlämmer** zum Verkauf.

Räucher-Schinken nur von jungen Landschweinen a Pfd. 65 Pfennige empfiehlt

K. Gocksch,
Ober-Wilda 22,
vis-à-vis **Königshöh.**

על פסח   על פסח

unter Siegel Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner Dr. Feilchenfeld empfiehlt: **Honig, Backobst, Gurken, Klintchen, Chokolade, Kartoffelmehl, Liqueure** sowie sämmtliche **Kolonialwaaren** billigst

Alfons Freundlich,
Breitestraße 7.

Gleichzeitig empfehle auf meiner neuen Kaffeeröst-Maschine täglich frischgebrannte, anerkannt feinschmeckende Kaffee's.

Frisch gepökelter **Steinbutt** a Pfd. 25 Pf., besten eingeweichten Stockfisch a Pfd. 20 Pf., süßer guter **Pflaumenmus** a Pfd. 25 Pf., Astrach. u. Elb-Caviar, frische Kieler Sprotten, Bücklinge, Flundern, Räucher-Aale, Lachs mar. u. geräuch., sowie alle anderen Fisch-Delikatessen stets frisch vorräthig zu den billigst herabgesetzten Preisen offerirt die Seefischhandlung von **K. Szulc**
in Posen, Breslauerstr. 12.

Heringe sind billiger geworden! Neue Schott. Heringe unter Garantie! per Tonne von M. 31,50 bis 41,00 empfiehlt **K. Szulc,**
Herings-Export-Geschäft in Posen, Breslauerstr. 12.

M. Hillebrand'sches Mädcheninstitut
zu Neuenhain bei Bad Soden im Taunus.

Eigens zu diesem Zwecke gebautes Haus in gesundester, geschützter Lage.

Lehrfächer der höheren Töchterschule.

Beste Referenzen. — Prospekte u. nähere Auskunft ertheilt die Vorsteherin **Marie Hillebrand.**

Wasserheilanstalt
Dietenmühle. Wiesbaden.
Dr. Marc.

Für die Herren Schul-Inspektoren!

Die Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (E. Röstel) Posen
hält
Zeugnisse und Zeugniß-Albums
laut Vorschrift des Amtlichen Schulblattes zu folgenden Preisen vorräthig:
Zeugnisse auf ff. Kanzleipapier, à Buch 75 Pf.
Zeugniß-Albums in festem, dauerhaften Einbande, 300 Seiten enthaltend, 4,75 Mark, 600 Seiten enthaltend 7,00 M.



Freitag den 28. März
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender
Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern
in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Für Kaufleute
empfehle
Eschwegerseife
von sehr gutem Aussehen und schöner Qualität zum
20 Pf.-Verkauf pr. Pfd.

Frankfurt a./O.
Ad. Roock,
Seifenfabrik.

Neu!   **Neu!**



Autoped (Zahnrad-Velociped) D. R.-Pat. **Hochinteressanter** Sportgegenstand für die **Jugend von 5 bis 20 Jahren,** für Knaben und Mädchen, junge Damen und Herren. Das **Autoped setzt sich allein durch die Schwere des Körpers in Betrieb.** Gangbar auf allen Chausseen, glatten Straßen, Anlagen ꝛc. Keine **Spielzeugwaare. 3 Größen** a 62, 85 und 100 M. Erbitte Alter, Körperlänge. Versendung gegen Cassa. Zu beziehen durch alle größeren Spielwaaren- und Sportgeschäfte. Wiederverkäufern Rabatt. **Otto Ett, Berlin S,** Elisabeth-Ufer Nr. 11.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1882.

Burk's Pepsin-Wein.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier u. Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

In **Posen** vorräthig in **Brandenburg's Apotheke zum Aesculap** und in der **Rothen Apotheke.**

Original-Victoria-Drills-Kartoffel-Legemaschinen,

bewährter Konstruktion u. div. andere landw. Maschinen verk. **zur Hälfte des Preises** die

C. Schneitler'sche Maschinen-Fabrik in Liq.
Berlin N., Triftstraße 12.
Lagerverzeichniß auf Verlangen zu Diensten.

Korbweidenstecklinge

empfiehlt von **Salix viminalis** (Hanfweide) zu Mk. 2,50 und von **Salix purpurea viminalis** (lange Blendweide) zu Mk. 4,00 pro 1000 Stück. Bei Entnahme größerer Quantitäten entsprechenden Rabatt.

Im Auftrage: **Guido von Drabizius,**
Breslau, Kletschkaustraße 31.

Saamen

empfehle in **bester frischer** Qualität zu **billigsten** Preisen. Verzeichnisse — 31. Jahrgang — stehen gratis zu Diensten.

Posen, Friedrichsstraße 27, gegenüber der Provinzial-Bank.
Heinrich Mayer, Saamenhandlung.

Englisches Universalviehpulver
für **Pferde, Kühe** u. **Schweine,** Packet 50 Pf. u. 1 M., 4½ Kilo-Packet 5 M., franco.

Radlauer's Restitutionsfluid für **Pferde,** schützt dieselben vor Steifwerden und verleiht denselben Ausdauer und Leistungsfähigkeit. Flasche 1 u. 2 Mk. **echt** durch **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.**

Kautschuk-Stempel liefert bill. d. Fabrik v. **Ew. Holthaus, Berlin** S., Wasserthorstr. 14. Agenten und Reisende geg. hohe Provision gesucht. **Bei Bestellungen** sende mein mit allen Neuheiten versehenes Musterbuch gratis.

Heute **lebende Hechte u. Barsen,** sehr billig Speckbücklinge pro Mandel 50 Pf., Kieler Sprotten pr. Pfd. 60 Pf. **bei Isidor Gottschalk,** Büttelstr. 19

Casseler Strassenbahn-Aktien.
(Lokomotiv-Betrieb vom Königsplatz in Cassel bis nach Wilhelmshöhe.)

Dividende für d. erste Geschäftsjahr 81/82 (16 Monate umfassend) 6½ pCt., für 82/83 (12 Monate) 5½ pCt., im 2. Jahre somit bereits eine Steigerung. Eine fernere bedeutende Erhöhung der Dividende steht nunmehr dadurch bevor, daß das Kapital lt. Beschluß der Generalvers. v. Dezbr. 83 durch Rückkauf von Aktien auf die Hälfte, (auf 425,000 Mark) reduzirt wird, wogegen 425,000 M. 5prozentige Obligationen emittirt wurden. Das auf diese Weise an der einen Hälfte (Obligationen) ersparte ½ pCt. kommt natürlich der anderen Hälfte (also den Aktien) zu Gute, so daß die Dividende dieser alsdann selbst ohne Erhöhung der Einnahme 5½ pCt. betragen würde. Es sind nun aber in den ersten circa 8 Monaten des laufenden Betriebsjahres gegen das vorbergegangene bereits circa 8000 Mark Mehreinnahme = **2** pCt. erzielt worden, so daß selbst ohne Rücksicht darauf, daß die noch fehlenden 4 erfahrungsmäßig besseren Monate ebenfalls ein erhebliches Plus bringen werden, schon jetzt eine Dividende von 7½ pCt. mit Sicherheit herauszurechnen ist. Der heutige Cours von **Casseler Straßenbahn-Aktien** von circa **94** pCt. steht daher in gar keinem Verhältniß zu der guten Entwickelung des Unternehmens einerseits und zu den Coursen der übrigen Pferdebahnen andererseits z. B. Große Berliner Pferdeb. bei 9½ pCt. Divid. 209, Breslauer Straßenb. bei 6½ pCt. 136, Charlottenburger bei 4 pCt. 125 pCt., Continental Pferdeb. bei 4 pCt. 102, Hamburger Straßenb. bei 4 pCt. 116.

Eine bedeutende Steigerung des Courses von Casseler Strassenbahn-Aktien ist in kurzer Zeit unausbleiblich.

Saatkartoffeln:

Champions, Aurora, Achilles, Alkohol, Imperator, Original-Daber'sche u. Mecklenburger und andere ertrag- u. stärkereiche Sorten, sowie Klee- und Grassaaten empfiehlt

M. Werner, Posen.

Enthaarung.

Durchaus unschädl. Mittel z. sofort. spurlos. Entfern. v. [illegible] v. Gesichtshaaren. Fl. 3 Mk. Apoth. Mundelius, B[illegible] [illegible]str. 19

Bratheringe!

Heringe vom jetzigen Fange, ff gebraten, empfehle ich jedem als Delikatesse, versende das Postfaß von 10 Pfd. zu 3,50 Mark franko Postnachnahme.

P. Brotzen,
Croeslin, R.-B. Stralsund.

Norwegisches Blockeis,
Stärke 12.18 Zoll, empfiehlt
Eduard Weinhagen, Posen,
Generalvertreter
für Schlesien und Posen.

---

100 Meter kräftigen Buchsbaum zu verkaufen bei **Adolph Loewe,**
Rogasen.

In der Apotheke zu Schrimm sind nur **allein ächt** zu haben:

Dr. Marnow's Magentropfen,
Flasche zu 50 Pf. und 1 M.,

Dr. Marnow's Pillen
gegen jeden veralteten Husten sowie Heiserkeit; Schachtel 1 M.,

Dr. Marnow's Pillen
zur gründlichen Reinigung des Blutes sowie gegen Verdauungsschwäche und Störungen des Magens; Schachtel zu 50 und 80 Pf.

G. Henke, Apotheker.

Echte
Spitzwegerich-Brustbonbons,
außerordentlich lindernd u. heilsam bei **Husten, Heiserkeit** und **Katarrhen.** Packet **30** Pf. **Echt** durch **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.**

Bergmann's Theerschwefelseife

vernichtet alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Flechten** u. erzeugt in kurzer Zeit **einen reinen weißen Teint** à Stück 40 Pf., **Naphtholschwefelseife** à Stück 50 Pf., 2) **Bergmann's Zahnpasta** Blechdosen 40 Pf., 3) **Migränestifte** à Stück 75 Pf., 6 Stück 3 M. in Holzetuis, **Senfstift** Stück 75 Pf. empfiehlt **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.**

Hopfensetzlinge

(Saazer und Polnischer Fachsung), sorgfältig assortirt, **gesund und kräftig,** empfiehlt
die Hopfenhandlung
Eduard Goldmann
in **Neutomischel.**

Rechtzeitige Aufträge werden erbeten. Versandt im April.

Norwegisches Blockeis
franko Waggon Stettin offerirt
G. Krokisius, Stettin.

Kummtgeschirre preiswerth zu verkaufen bei Sattler **Kayser,**
Schloßstraße 2.

Die **Apotheke** in **Schrimm** empfiehlt ihr als vorzüglich anerkanntes

Englisches Pulver
für **Pferde, Kühe** und **Schweine,** das Packet zu 50 Pf. und 1 M., ebenso ihr ausgezeichnetes und als sicher wirksam erprobtes

Restitutions-Fluid,
in Flaschen zu 1 und 2 M.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben!

G. Henke, Apotheker.

Pension und **Nachhilfe** bei den Schularb. findet ein Knabe
Langestraße 16, 1 Tr.

Für einen 11jähr. Schüler wird in einer Privatfamilie (mos.) Pension gesucht. Offerten postlagernd **Rokietnica** Chiffre **A. B.**

Junge Mädchen
finden liebevolle Aufnahme unter günstigen Bedingungen. Näheres Schloßstraße 83, II.

Ein Socius

mit einem disponiblen Kapital von 50—60,000 Mark wird **zum Ankauf** eines Fabrik-Etablissements mit ca. 13 Morgen schönen Park in Nieder-Schlesien, 10 Minuten von der Stadt, Bahn und Oder entfernt gelegen, gesucht. Offerten werden erbeten unter **L. 926** an **Rudolf Mosse Breslau.**

SYPHILIS (Ohne Quecksilber)
Ausfluss, Mannesschwäche wird gründlich geheilt in der **Privatklinik von Dr. Hirsch,** BERLIN, Friedrichstr. 43. (Arme berücksichtigt.) Consultation (auch brieflich) gewissenhaft!

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Eine Karte. **An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden,** nervöser Schwäche, **Entkräftigung, Verlust** der **Manneskraft** ꝛc. **leiden,** sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in **Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein** adressirtes **Couvert an Rev. Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.**

Med. Dr. Bisenz,
Wien, I., **Gonzagagasse 7,**
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. **Auch** brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk **„Die geschwächte Manneskraft."** (11. Aufl.) **Preis 1 M.**

Loose zur Casseler Pferde-Lotterie, Zieh. 28. Mai c., à 3 Mk., sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Culmbacher Exportbier
von **Leonhard Eberlein** in Culmbach.

Nürnberger Export-Bier
der **G. N. Kurz**'schen Brauerei, Besitzer **J. G. Reif** in Nürnberg.

Münchener Spatenbräu
von **Gabriel Sedlmayr** in München.

General-Vertreter obiger Brauereien:
Friedr. Dieckmann,
Bier-Großhandlung.
Bromberg. **Posen.** Rawitsch.
Versand in Original-Gebinden jeder Größe, sowie auch in Flaschen.

Den Rest meines Manufaktur- u. Tuchwaaren-Lagers verkaufe ich, um schnell zu räumen, im Ganzen und auch getheilt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Isidor Bradt.

Cognac *Deutsches Product der* Export-Comp. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh., *garantirt frei von jeder künstl. Essenz, reinschmeckend und von feinem Aroma, ist ganz* **bedeutend** *billiger als französ. Erzeugniss gleicher Qualit.*

Vertreter für die Kreise Grätz und Buk Herr M. D. Cohn, Grätz, der auch Lager unterhält.
Vertreter für Kostrzyn u. Umgegend Herr H. Krayn.
Verkaufsstelle für Wreschen und Umgegend bei Herrn Max Heimann, Wreschen.
Vorräthig in Koschmin bei Herren B. Marcus & Schulz.
Vorräthig in Schönlanke bei Herrn A. Baruch.
Niederlage für Pudewitz: bei Frau Wwe W. Ries.
Niederlage in Schwarzenau bei Herrn M. Wittkowski.
Weitere Verkaufsstellen werden gern unter günstigen Bedingungen vergeben.

Heute
lebende Hechte, Barsen und Zander.
Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Kleinere Wohnungen billig zu verm. **Büttelstraße 7.**

Ein freundl. möblirtes **Zimmer** ist mit oder auch ohne Kost per 1. April zu verm.
Friedrichsstraße 16, II. Et.

Zwei unmöbl. Zimm., vornheraus, f. Bergstr. 15, II. am Wienerpl. z. v.

Breslauerstraße 36, I., sind umzugshalber sofort 3 Zimmer und Küche für 160 Thlr. p. a. zu verm. Näheres beim Wirth.

St. Martin 28
ist eine Wohnung von 4 Zimmer und Nebengelaß, 1. Etage, v 1. April zu vermiethen

---

Ein Zimmer, möblirt auch unmöblirt, den 1. April zu vermiethen. Näheres Breitestraße 7, I.

Markt 72
erste Etage als Geschäftsräume od Wohnung zu vermiethen pr. 1. Okt.

Sandstraße 8 sind Wohnungen a 70, 80 u. 100 Thlr. zu verm.

Thorstraße 13 ist eine Wohnung in der III. Etage, best. a. 3 Stuben nd Küche vom 1. April ab zu vermiethen.

Ein schöner Laden
in der Oberstadt ist pr. 1. April c zu vermiethen. Offerten unter **A. 8** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Am Wilhelmsplatz od. Umgegend **wird sofort**
ein Laden
mit Schaufenster, oder eine Part.-Wohnung zu einem Comptoir resp. Geschäftslokal gesucht.
Adressen unter F. L. 104 beförd. **Rudolf Mosse, Berlin W.,** Friedrichstraße 66.

---

5 Zimmer, Spindestube, Küche, 2c. sind ganz oder geth., Mühlenstraße 26 zu vermiethen.

Ein gebildeter junger Mann sucht per 1. April
möblirtes Zimmer,
event. mit Beköstigung, womöglich in einer guten polnischen Familie, die auch französisch spricht. Gefällige Offerten sub **E. 1926** an die **Expedition dieses Blattes.**

Ein Commis
findet sofort Stellung in einer Weinhandlung. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.
Off. sub A. B. 105 postlagernd.

Für ein großes Geschäft am hiesigen Orte wird ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen, der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, unter vortheilhaften Bedingungen als
Lehrling
gesucht. Offerten sind unter Chiffre **A. Z 100** an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Ein tüchtiger, erfahr. **Brenner,** der auf geradem Wege stets befriedigende Spiritus-Ausbeute, 9 bis 9¾ pCt. durchschnittlich liefert, sucht von Johanni c. ab als solcher eine anderweitige größere Stellung, weil ihm die jetzige als erfahrener und praktischer Mann zu klein ist. Gef. Offerten unter **B. M. 50** bitte an die Exped. d. Ztg. senden zu wollen.

Wirthin, Kochköchin und zur **Stütze** empf. E. Anders, Mühlenstraße 26.

Einen tücht. **Laufburschen** verl. **E. Marcus,** Breslauerstr.

Ein ordentlicher
Laufbursche
wird verlangt.
Moritz Briske Wwe.,
Krämerstraße 12.

Ein **Bureaugehilfe,** der auch polnisch spricht, findet **sofort** dauernde Stellung bei dem Distrikts-Kommissarius und Bürgermeister **Kollmann in Pakosch.**

Ich suche zum 1. April eine erfahrene Kinderwärterin od. Gärtn. mit gut. Zeugnissen. **v. Hertzberg,** Mylius Hotel, 12—1 Uhr.

Ein Stellmacher und ein tücht. Hausknecht werd. für eine Fabrik gesucht. Näheres im Miethsbureau **M. Schneider,** St. Martin 58.

Ein verheiratheter Koch und ein Kutscher werden gesucht. Näheres im Miethsbureau **M. Schneider,** St. Martin 58.

Ein **Laufmädchen** suchen **Geschw. Kaskel,** Neuestr. 11.

Für mein Weißwaaren-en-gros u. en-detail-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen **Lehrling.**
S. W. Meseritz,
Wollstein.

Magdeburgische Zeitung

Zwei Ausgaben täglich. — **Mark 7.50** vierteljährlich.

Hauptblatt der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig und der thüringischen Staaten.

Organ ersten Ranges in Deutschland.

Unabhängig, patriotisch, freisinnig. In der Kritik stets **sachlich** und frei von aller Voreingenommenheit.

Montags erscheinen die Blätter für Handel, Gewerbe und sociales Leben.



Locomobilen u. Dampf-Dreschmaschinen
von Ruston, Proctor & Comp. in Lincoln, England,
sowie Reservetheile zu diesen Maschinen empfehlen
Gebrüder Lesser
in Posen, Kleine Ritterstraße 4.

Zur Konfirmation
empfehlen wir
das in unserem Verlage erschienene
Gesangbuch
für die
evangelischen Gemeinden der Provinz Posen
in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten** Einbänden in Leinwand, Chagrin, Sammet 2c. zum Preise von Mk. 2,30 bis 12,50.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(Emil Röstel)
Posen.

Bekanntmachung.
Da ich mit Expedition von Deputanten sehr beschäftigt bin, nehme ich bis 3 April cr. keine Aufträge und Stellen-Gesuche an.
Leopold v. Drwenski, Posen.

Ein **junger Destillateur** sucht als solcher oder **Expedient** zum 1. April Stellung. Adresse:
J. Dąbrowski,
Bromberg, Wollmarkt Nr. 5/6.

Ein **Haushälter** findet Stellung bei **J. Schleyer,**
Breitestr. 13.

Ein mit d. Hauswirthschaft vollst vertr. anst. **j. Mädchen** sucht zur Erlernung d. Landwirthschaft Engag. b. fr. Station. Gefl. Off. unter P. M 30 postl **Posen.**

Ges. werden pr. 1. April tüchtige Destillateure. Pers. Meldung an Commiss. Scherek, Breitestr. 1.

Maschinenschlosser und Stellmacher
für landwirthschaftliche Maschinen finden Arbeit bei
C. G. Tannert,
Sady b. Posen.

Viele poln. spr. Beamte und Assistenten werden von mir nach Posen, Ober-Schles. u. Preußen gesucht. A. Werner, Wirthschafts-Insp., Breslau, Taschenstraße 8.

Ein im Speditionsgeschäfte bewanderter
junger Mann
findet Stellung bei
Moritz Jacobsohn,
Bromberg,
Spediteur der königl. Ostbahn und der Oberschlesischen Eisenbahn.

Ein Schafmeister,
evangel., welcher 17 Jahre in jetziger Stelle, früher in der Stammschäferei war, auch einen großen Sohn hat, und nur für Mutterschafe geeignet ist, sucht bei einer großen Mutter-Heerde, oder Stammschäferei vom 1. Juli 1884 Stellung. Gefl. Offerten unter F. W. an die Expedition der Posener Zeitung erbeten.

Ein Knabe achtbarer Eltern, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Zigarren- und Agenturgeschäft als Lehrling Stellung.
M. C. Hoffmann,
St. Martin Nr. 47.

---

50 flott arbeitende Maurergesellen sucht bei **gutem Lohn** am **Bau** der **Zuckerfabrik Marienwerder.**
de Grain junior.

Ein Waisenknabe, der **Schlosser** werden will, sucht **Lehrlingsstelle.** Näh. St. Marin 53. **Hartwig.**

Ein solider **Bäckergeselle** findet dauernde Arbeit bei
H. Frost, Grätz.

Für meine **Lederhandlung** suche per 1. April unter günst. Beding.
einen Lehrling.
Hugo Jacob, Bromberg.

Der Posten eines Stellmachers ist besetzt.
Mikuszewo b. Miloslaw.

Familien-Nachrichten.

Heute starb nach langen und schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Betty Salz,
geb. **Jacobson.**
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Adolf Salz.
Berlin, d. 24. März 1884.

Nach kurzem Krankenlager verschied sanft am 24. d. M. mein inniggeliebter Mann, der frühere Mühlengutsbesitzer
Martin Krueger
aus **Dzowonowo** (Schwanau), im 74. Lebensjahre, was allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigt
Gnesen, d. 25. März 1884.
Die tiefbetrübte Wittwe
Emilie Krueger,
geb. **Lebrecht.**
Die Beerdigung findet am 28. d. M., Nachm. 3½ Uhr statt.

Heiraths-Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort. **Familien-Journal, Berlin,** Friedrichstr. 218. Verl. verschloss. Rückporto 65 Pf. erb.



Vergiß nicht, liebes Männchen, mir zu morgen Flaschenbier aus dem ersten **Kulmbacher Bierausschank** der **Carl Petz**'schen **Brauerei** von **J. Fuchs,** Markt- u. Wasserstr.-Ecke 52, senden zu lassen, das mir so ausgezeichnet bekommt, wie Du weißt.

Ein anständiges, fleißiges und zuverlässiges
Kindermädchen
wird zum 1. April gesucht. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

Thalia.
Donnerstag, d. 27. März 1884, Abends 8 Uhr im **Hôtel de Saxe:**
Generalversammlung.
Das für Sonnabend, den 29. d. Mts., angekündigte Vergnügen findet **nicht** statt.
Der Vorstand.

Verloren
gegangen am 25. d. Abends ein **schwarzer Damenpelzkragen** durch die Neuestr., Alt. Markt nach der Gr. Gerberstr. Abzugeb. beim Portier Hôtel du Nord geg. Belohn.

Heute Eisbeine.
St. Fiksiński,
vorm. **F. W. Richter.**

Donnerstag, den 27. d. M.:
Eisbeine.
M. Matuszewski, Schulstraße 4.

Concert,
Dienstag, den 1. April 1884,
Abends 8 Uhr,
zum Besten eines hiesigen Musikers in der Aula des kgl. Friedr.-Wilh. Gymn., veranstaltet von hiesigen Dilettanten unter gütiger Mitwirkung
von **Fräul. Lewina Milles,**
Opernsängerin,
und **Herrn Leon Schulz,**
Cellovirtuose,
Mitglied d. N.-Schles. Fuß-Artillerie-Rgmts. Nr. 5.
Billets a 1 M. sind zu haben bei
Karl Peiser,
Musikalien-Handlung.

Stadt-Theater
in Posen.
Donnerstag den 27. März 1884.
Benefiz
für Hrn. Regisseur **Retty.**
Zum ersten Male.
Novität! Novität!
Mit Vergnügen.
Schwank in 4 Akt. v. Moser u. Girndt.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Donnerstag den 27. März c.:
Große Künstler-Vorstellung.
Abschieds-Benefiz
für Gaetano und Raphaelo.
Erstes Auftreten
der berühmten Mlle. **Adrienne Angion,** sowie Auftreten Troupe **Overgaard,** Frl. **Zimmermann** Frls. **Fantasky.**
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Mücksch mit Hrn. Prof. Dr. Hermann Heller in Berlin. Frl. Bertha Schlesinger mit Hrn. Alexander Moszkowski in Berlin. Frl. Elisabeth Pippig mit Hrn. Paul von der Burg. Fräul. Adele Stegmann mit Hrn. Paul Ehlers in Offenwarden a/W. Frl. Klara Kühne in Berlin mit Herrn Fr. Bormann in Vechelde. Fräul. Adele Müblig mit Hrn. Frhr. Ferd. v. Nordenflycht in Konstantinopel. Frl. Marianne Völcker mit Herrn Sek.-Lieut. d. R. Alfred Bahlrichs in Barth a. d. Ostsee.

Verehelicht: Hr. Karl Salomon mit Frl. Natalie Littauer i. Berlin. Hr. Sali Korach mit Frl. Ida Wolffsohn in Berlin. Hr. Felix Bornemann mit Frl. Marie Waschkau in Berlin. Hr. Heinr. Meyer mit Frl. Aug. Kowalzig in Berlin. Hr. Jul. Halberstadt mit Frl. Johanna Fränkel in Berlin. Hr. Karl Steinbart mit Frl. Käthe Kayser in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Julius Ahrend in Berlin. Herrn Oberlehrer Dr. Zelle in Berlin. Hrn. Postinsp. Winkels in Aachen.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.